

**AUGSBURG.** Das Abonnement welches ja vierteljährlich u. halbjährig angenommen wird, beträgt nach der neuesten Preisausschreibung des Allen Reichhaltigen Vertriebsplatzes **Oesterreichs** vierteljährlich 4 R. 1/2kr. und halbjährlich 7 R. 1/2kr. in Berlin u. Frankfurt am Main, in Hamburg bei C. F. Alexander, in Wien bei demselben, in Prag bei J. Neumann, in Göttingen bei der deutschen Buchhandlung, von F. Klöckner, in Leipzig bei G. O. Schönbach, in London bei G. B. Whittaker & Co.

# Allgemeine Zeitung.

**Lissa & Pozgala, 16 Henriette - Street, Covent Garden in London, bei M. J. L. M. & Co. in Paris, bei G. W. Debes in Berlin, bei G. W. Debes in Halle, bei G. W. Debes in Braunschweig, bei G. W. Debes in Göttingen, bei G. W. Debes in Hannover, bei G. W. Debes in Regensburg, bei G. W. Debes in Bamberg, bei G. W. Debes in Nürnberg, bei G. W. Debes in Bayreuth, bei G. W. Debes in Schweinfurt, bei G. W. Debes in Würzburg, bei G. W. Debes in Bamberg, bei G. W. Debes in Regensburg, bei G. W. Debes in Bayreuth, bei G. W. Debes in Schweinfurt, bei G. W. Debes in Würzburg.**

Samstag

Nr. 354.

20 December 1857.

Da mit diesem Monat das vierte Quartal der Allgemeinen Zeitung zu Ende geht, so bitten wir die Bestellungen möglichst bald bei den betreffenden Postämtern zu machen, damit nicht für die zu spät sich Meldenden unvollständige Exemplare gebrühen werden müssen. **Es werden auch Bestellungen auf ein Vierteljahr angenommen.** Die auswärtigen Abonnenten belassen wir mit ihren Bestellungen an die zunächst gelegenen Postämter und Zeitungsexpeditoren, in den österröichlichen Staaten an die dortigen A. I. Postämter, in Frankreich, Savoyen, Spanien und Portugal an C. M. A. Alexandre in Strasburg und Paris und C. M. A. Stündel, Nr. 11, Rue de Ville in Paris, in England an die H. Williams und Kozgate, 14 Grenville Street, Covent Garden, London; in Griechenland, der Levante, Aegypten und dem Orient überhaupt an das L. I. Postamt in Triest; in den Vereinigten Staaten Nordamerika's an die sonst verlässliche Postamt-Zeitungs-Expedition in New York, C. M. Bernh. Meyermann u. Comp., deutsche Buchhandlung in New-York; in Großbritanien Toscana an ein L. I. Postamt in der Lombardie; im Kirchenstaat an C. M. Buchhändler Spighero in Rom; im Königreich Neapel an ein L. I. Postamt in der Lombardie; in Neapel zu wenden. Die bestehenden Postverträge gestalten der Expedition eine unmittelbare Befriedigung nicht.

Augsburg, 1857.

### Expedition der Allg. Zeitung.

### U e b e r s i c h t.

**Die badische zweite Kammer für das Schwurgericht.**  
**Deutschland.** Frankfurt (Vollständiges). Der Preisproceß Kierke. Letzte diesjährige Sitzung der Bundesversammlung. Graf Reichenberg's Hofbesuch. Hofbuch der Darmstädter Bank an Hamburg. Das Weltmarktgeschäft. Gesundheitszustand. Ein Bild von Mazzini; Aus Waden die Kleinröcher der Rehl; Mainz (Beitrag der österröichlichen Garnison für die Verwundeten); Dresden (Landtag. Das Freischnurgericht). Das Eisenprovenienz; Berlin (die Wochensäfte. Zur dänisch-deutschen Streitfrage. Volkswirthschaftliches. Der Preis der Zeitungen); Sternberg (Landtag); Wien (die Weinwirtschaftsämmer).

**Schwyz.** Bern (die Droschken. Weltliche Verbindungen. Der kaiserliche Gesandte. Wirthungen der Gebirge in den Nennberger Bergen. Lustfischweimern); Zürich (Literarisches. Prof. Clausius. Werthvoller Varenmerland. Neuesten der Stadtverfassung).

**Spanien.** Tagabericht.  
**Großbritannien.** Neue Verordnungen der Generale Wilson und Javelot. Dr. Kingstone. Der Fall Waugh und Stephens. Die Popularität Palmerston's. Die Entwörfte gegen China.

**Frankreich.** Das Kaiserliche (vom Kaiser). Das Proceß Dewosse. Die Arbeiten am Boulevard de Strasbourg. C. de Ordran. Ameliorationen in der Champagne. Aus China. Die Einwirkungen der Handelskrisis in Frankreich. Die Kleinröcher bei Rehl. Die Auflösung der Trians. Zeller'scher Präsident der Commission. Die Beschäftigung der Radmacheren.

**Belgien.** Brüssel (aus den Räumern. Literarisches).

**Italien.** Neapel (keine Spur der Geldkrise). Der Besuch. Die Staatsfestschän. Olivenernte; Turin (die Rede des Königs. Dr. Prati. Rein Hallenent).

**Dänemark.** Der Finanzminister und der Handelsstand.  
**Schweden und Norwegen.** Stockholm (vom Reichstag). Christ. Eine Erklärung der Reichsteden.

**Ostindien.** Die Grundbesitzverhältnisse in Auh eine Ursache der Recession.  
**Der Staaten von Nordamerika.** Der Congreß. Geschäftsförderung. Arbeitererwerb. Der Algerien in Mexico.  
**Handels- und Verordnungsrichtlinien.** München (Schrankenbericht); Hamburg (neue Hallenent).

**Die badische zweite Kammer für das Schwurgericht.**  
\*\* Aus Waden, 17 Dec. Während unlängst in der besten barmherzigen Kammer die Schwurgerichte als eine „Galamität“ bezeichnet worden sind, und einige großberühmte, beifällige Gerichtsäfte sich für die Aufhebung der Schwurgerichte ausgesprochen haben, wurde kürzlich in der badischen zweiten Kammer den Schwurgerichten Lob gesendet, und diesen hauptsächlich die Verminderung der Zahl der Straftüge zugesprochen. In dem Bericht der Budgetcommission über die Rechnungsangelegenheiten des Justizministeriums für 1854/55, und insbesondere über die Einnahmen und Ausgaben der Strafalten, war die erfreuliche Notiz enthalten daß, während die Zahl der Straftügel in den Jahren 1854 und 1855 durchschnittlich 1417 betragen habe, solche im Jahr 1857 auf 940 Köpfe herabgesunken sey. Dieß veranlaßte den Abg. Kirchner in der am 12 Dec. gehaltenen Sitzung der zweiten Kammer des im Jul. d. J. erlassenen Gnadenact's zu gedenken, wie bereits in

Nr. 349 der Allg. Z. erwähnt ist. Der Abg. Köhnenberg bemerkte hierauf: die Abnahme der Bevölkerung in den Strafalten sey nicht allein in Folge des Gnadenact's, sondern auch durch die Verbesserung anderer Zustände, insbesondere aber durch die Schwurgerichte entstanden, denn unparteiische Wahrsprüche nicht versehen ihre Wirkung auf das Volk, dessen Sinn für Recht und Gerechtigkeit wird, so wie auf die Classe der Verbrecher zu äußern, die früher durch freches Säugnen eines Freispruches zu erlangen suchten, aber sich jetzt dieses Mittels nicht mehr bedienen können, und in der sichern Aussicht auf Verurteilung, welcher der Strofvollzug auf dem Fuße folgt, weniger Anreiz zu Verbrechen verschähen. Die Möglichkeit der Kammermitglieder war damit nicht verbunden. — Da ich an den Schwurgerichten bin, so werden Sie mit geschaut den Ausspruch eines hochgestellten englischen Rechtsgelehrten und Staatsmanns über die Schwurgerichte mitzutheilen. Im Februar 1854, bei der Einführung einer der Verbesserungen des Gerichtswesens betreffenden Bill, sprach sich der Vorstandler von England in dem Oberhaus folgendenmaßen aus: Wenn er auch fern davon sey jene gewöhnliche und wohlthätige Unruhe Verwirrung für das Institut der Geschworenen irgend zu stiften, so halte er doch dafür daß das Verfahren der Prüfung durch Geschworene, wie solche in England eingeführt worden, zur Ausmittlung der Wahrheit eines der allerersten Werkzeuge sey die jemals erfunden worden. Er meine die Prüfung durch Geschworene welche unter dem Vorlage und der Leitung eines Richters geschehe — ein Verfahren demzufolge einfache Thatfragen nichtrechtsgelerbten Männern vorgelegt werden, unter Führung und Leitung eines Mannes der in vorräthiger Grad ein Rechtsgelehrter und gewohnt sey die Thatfragen von einem rechtlichen Gesichtspunkt aus zu betrachten. Fragen der Gerechtigkeit und Wahrheit würden auf diesem Wege besser erledigt als durch irgend andere Verfahren. Dieser konnte es wohl vor daß Geschworene unrichtige Ansprüche geben, ohne Zweifel aber auch Richter nicht münder; jederman sey dem Irrthum unterworfen. Mit gutem Gewissen könne er versichern daß während der elf Jahre seiner gerichtlichen Laufbahn (als common law judge) es wohl vorgekommen sey daß die Geschworenen ein Verdict abgegeben hätten das er zur Zeit für unrichtig gehalten, nach weitem Nachdenken aber in seiner Befriedigung demselb für richtig erkannt habe. Natürlich sey dies nicht immer so gegangen, hier habe er auch seine Ansicht festgehalten, jedoch glaube er bemerken zu müssen daß keine Schwierigkeit vorhanden war daß beifällig, weil der Richter dafür gehalten habe die Geschworenen seyten im Unrecht, diese es auch wirklich waren. Einen großen Vortheil habe das Verfahren mit Geschworenen, nämlich den daß die Richtergelehrten, welche als sachmäßig gebildete Personen die natürliche Neigung hätten von einem sachmäßigen Gesichtspunkt auf die Dinge zu schauen, ihre Begreifnis über die fraglichen Gegenstände durch Personen welche solche von einem vortrefflichen Gesichtspunkt betrachten, richtig erhielten. So der Vorstandler von England. Diese beherzigungswürdige Äußerung steht im auffallenden Contrast mit den Ansichten und Aussprüchen vieler deutschen Staatsrechtsken und Juristen, die ihre Weisheit nicht aus dem Leben selbst, sondern aus Büchern und Acten geschöpft haben.

**Deutschland.**

**Frankfurt a. M., 14 Dec.** Der **W. B.** wurde von der über den Verkauf des **De. jun. W. B.** ...  
 über den Verkauf des **De. jun. W. B.** ...  
 über den Verkauf des **De. jun. W. B.** ...  
 über den Verkauf des **De. jun. W. B.** ...

**Frankfurt a. M., 17 Dec.** Der neuen Erklärung der Zeit (**W. B.** S. 5608) hat jetzt die **H. P.** ...  
 Die Zeit hat gesagt, die **H. P.** ...  
 Die Zeit hat gesagt, die **H. P.** ...  
 Die Zeit hat gesagt, die **H. P.** ...

**Frankfurt a. M., 18 Dec.** Die Bundesversammlung hat gestern ihre letzte viertägige Sitzung gehalten. Ihre nächste Sitzung wird am 7 Jan. stattfinden. Der **L. I.** ...  
 Der **L. I.** ...  
 Der **L. I.** ...  
 Der **L. I.** ...

Die Zeitung **Deutschland** erzählt folgende ...  
 Die Zeitung **Deutschland** erzählt folgende ...  
 Die Zeitung **Deutschland** erzählt folgende ...  
 Die Zeitung **Deutschland** erzählt folgende ...

in Italien ansetzt, magst die Namen der ...  
 in Italien ansetzt, magst die Namen der ...  
 in Italien ansetzt, magst die Namen der ...

**W. B.** ...  
**W. B.** ...  
**W. B.** ...

**W. B.** ...  
**W. B.** ...  
**W. B.** ...

**W. B.** ...  
**W. B.** ...  
**W. B.** ...

**W. B.** ...  
**W. B.** ...  
**W. B.** ...  
**W. B.** ...  
**W. B.** ...

**W. B.** ...  
**W. B.** ...  
**W. B.** ...  
**W. B.** ...  
**W. B.** ...

1858. mehrfachlich vertreten, und das bis jetzt für hunderttausende in der Zeit hindurch mehrere Jahre nicht etwas erlitten haben.

**B. Berlin, 17 Dec.** Der Dresdener Journalist hat die erste Nummer der Regierungssammlungen über die Maßnahmen der Städte Wiens und Hamburg an der höchsten Landesregierung angenommen. **18 Dec.** Das von dem vorigen Freitag genehmigte Gesetz über die Einführung des Friedensrichtersamts ist in der nächsten Zeit nur ebenfalls zur Ausführung gelangt. Wie ich vermehne, sind die von dem zu diesem Zweck niedergelassenen Commissionen und Provinziallandtagen zu erhaltenden Vorarbeiten bereits vollständig bei dem Ministerium des Innern eingegangen, und dieses oben damit beschäftigt, die allerhöchsten Decree einzurufen lassen anzuordnen, so daß man der Errichtung der Friedensrichtersamte durch den König wohl noch vor Ablauf des Jahres entgegensehen darf. Das hiesige offizielle Blatt enthält in seiner gestrigen Nummer einen offiziellen Artikel, welcher keinen Zweifel mehr darüber läßt, daß wir für den Beginn des neuen Jahres ein Steuerprovisorium erhalten werden, welches bis zur definitiven Entscheidung der Budget durch die Stände die Fortsetzung der Steuern in der bisherigen Weise verfügt. Da die Regierung verfassungsmäßig in solchen Fällen die Steuern eben nur „in der bisherigen Weise“, also wie ohne Erhöhung, so auch ohne Verminderung auszufordern berechtigt ist, so kann bei der zu erwartenden provisorischen Aufrechterhaltung in Hinsicht gestellte Steuererlässe natürlich noch nicht berücksichtigt werden. Wenn daher hiesige Blätter in diesem Umstand ein Bedauern ausdrücken wollen, als sey die zugesagte Steuerermäßigung noch nicht so vollständig gesichert als bereits angenommen wurde, so ist dies nicht eben eine irrtümliche Auffassung der Sachlage. Das Provisorium enthält eben nur in Prosa die das Definitivum einleitende, und da die definitive Beschließung des neuen Finanzgesetzes ebenfalls selber erfolgen wird, als die Erhebung des im April nächsten ersten Termins der Gewerbe- und Personalssteuer (bei welcher die außerordentlichen Zuschläge ganz in Wegfall kommen sollen), bei der Grundsteuer aber der im ersten Termin zu viel erhabene Pfennig pro Eintheil beim zweiten Termin ohne alle Erhöhung wieder eingezogen werden kann, so ist die provisorische Steuerzuschreibung für diese beiden Hauptzweige eigentlich nur formschick, und in der Praxis wird es sich genau nur um die Schlachsteuer handeln, die allerdings bis zum Erscheinen des Definitivum in den bisherigen Sägen, ohne Aussicht auf spätere Compensation zur Erhebung kommen wird. Das einzige Mittel welches der Regierung zur Verrückung des letzteren Lebensstandes allenfalls gebühren würde, würde die von den Ständen einzuhaltende Genehmigung gewesen seyn, die Steuern in der im Budget gegebenen ermäßigten Höhe auszufordern. Allein da die Bestimmung des neuen Finanzgesetzes in den Kammern vornehmlich für sehr lebhaften Debatten führen wird, indem ein Theil die Schlachsteuer, der andere die Grundsteuer noch weiter ermäßigt sehen will, so war eine Einigung darüber so schnell kaum zu erwarten, und bei der Dringlichkeit der Sache blieb der Finanzverwaltung eben nichts übrig als das gesetzliche provisorische Aufrechterhalten der bisherigen Steuern. Mißfangeßweß wäre es allerdings, wenn letzteres hätte vermieden werden können. Das einzige Mittel hierzu würde eine frühere Einberufung des Landtages gewesen seyn, ob aber bei dem Umstand daß zwei Drittheile der Mitglieder unserer Ständeverammlung Grundbesitzer sind, die im Sommer und zu Anfang des Herbstes Daus und Hof nicht ohne große Opfer verlassen können, ein früherer Zusammentritt der Stände rascher erfolgen kann, ist eine Frage die sich nicht ohne weiteres bejahen läßt.

**Preußen. B. Berlin, 16 Dec.** Der Oekonomische Gesellschaften auch für den bäuerlichen Grundbesitz zu gründen, findet immer größeren Anklang, und sind der Regierung darauf bezüglich Vor schläge bereits gemacht worden. Denn daß man auch über Preußen herabwühlenden Verderben eines sorgfältigen Parcellirung, die zuletzt nothwendig zu dem entwürfenden System der Forderungen führen müßte, Einhalt gebietet muß, gestehen selbst hiesigen weiche in der umgebungen freilich des Verstandes das einzige Heil der Welt erkennen. Hand in Hand mit bäuerlichen Banken müßte aber freilich ein rationellerer Bewirtschaftungssystem stehen, wofür nicht in unsern ältesten Provinzen noch viel thun ist. An einem geistlichen Anhang fehlt es indessen auch hier nicht, seitdem der Voban der Keinen Grundbesitzer haben von den früheren Kassen frei gemacht worden ist. Einige Gutsbesitzer haben sich in dieser Beziehung große Verdienste um ihre Districte erworben, indem sie den Bauern die zweckmäßigste Heberentlastung und Heberwirtschaft vorgeschrieben haben, was nicht verstanden konnte, nachdem der Erfolg gesichert war, eine Baupflicht nach der andern für das neue System zu gewinnen. Mit geistlichen Verboten ist in solchen Dingen nicht viel anzuhängen; Mäßigung des Credits und des Ertrags sichern die Bauernhöfe am besten gegen Verschulterung, und wenn es conservativer Mäßigungen gibt die dem unlügen Uebermaß einen Vorwurf daraus machen daß es von Buchstaben der Freiheit reite und den wirklichen Geann derselben nicht sichere, so ist das nicht ganz und der Luft gegriffen. Eine naturgemäße Bewerthung des Bodens und seiner Erzeugnisse thut uns eben so gewiß noch als ein mäßigerer Betrieb der Industrie; oder ist es

etwas anderes als künstlich übertriebene Specialitäten, wenn die Brennmaterialien sich auf einer wirklich schmerzlichen Höhe erhalten, denn Winter zum Trotz, der noch gar kein vortheilhaftes Besand angenommen hat? Specialitäten ist vom Letzt, wo uns wie sie sich zeigt, und von dem Augenblick an wo der Handelsverkehr die natürliche Bahn von Wohlthun und Nachfrage verlassen zu müssen glaubt, nur aus der Waare ein künstliches Speculationsobject zu machen, heißt die Straße bereits vor der Thür. — An die Amosigkeit des Oron. v. Bille-Drake in Frankfurt a. M. haben sich ganz falsche Vermuthungen gemischt, und von Biele und Frankfurt a. W. aus war man bemüht derselben den Sinn zu unterlegen, als ob die königliche Regierung an dem Weg der Wohlthunigkeit zu brechen genügt wäre. Davon weiß man in wohlunterrichteten Kreisen ganz und gar nicht. Auch über die Absichten des St. Peterburger Cabinet in Bezug der Perzoghianer ist viel geredet worden, und eben jetzt wieder, da eine bekannte St. Peterburger Zeitung sich mit brutaler Unkenntnis des Sachverhalts an die ultraliberalen Seite geschlagen, und den deutschen Regierungen den Marsch gemacht hat. Wer die russischen Verhältnisse kennt, wird daraus keine andere Folgerung ziehen als daß die russische Presse sich unter Kaiser Alexander weit größerer Freiheit zu erfreuen hat als früher, und von der Polizei nicht so streng bewacht wenn sie in der äußeren wie in der innern Politik ihren eigenen von dem der Regierung auszufordern Weg geht. Wohl ist vielmehr das Fürst Vorstehers dem Kopenagener Cabinet eine Note überreichte ließ, worin die langmüthige Besitzt der deutschen Cabinette gebilligt gelobt, und ein gerechtes Verfahren den Beschwerden der Perzoghianer gegenüber angeordnet wird. So gar viel werden die Dänen darauf nicht bauen dürfen daß die Cabinette von Paris, St. Petersburg und London sich der Integrität des Dänenstaats annehmen; den deutschen Regierungen fehlt es nicht ein viele Integrität antasten zu wollen, und darauf zu pochen, ersticht er so gewohnter als bis jetzt noch kein Staat an der Verrechtlich und an der Erfüllung eingegangener Verpflichtungen zu Grund gegangen ist. An Kopenagener unterthören sich die politischen Zustände in nicht mehr von einer Komodie, und wenn der schwedische Scandinavien dabei die unvortheilhafte Rolle des Chorus spielt, so kann man ihm dieses Vergnügen gönnen. Auch politische Komodien erreichen ihr Ende. — Die Nationalregierung hat ihren Preis erhöht, was die Proponenten sehr natürlich finden werden, da die damit verbundene Handels- und Berufszahlung viel mehr Raum erfordert als früher. Außerdem zählt Berlin nicht weniger als drei Blätter die sich vornehmlich mit Handels- und Verordnungsangelegenheiten befassen, Specialjournale, von denen man vor einigen Jahren eben so wenig wußte als von Montagzeitungen. Der Fortschritt ist offenbar, nur gerade nicht auf geistigem Gebiet. Der liberale Fortschritt der Staats- und Gewerkschaften, so föderlich und preiswürdig in anderer Beziehung, hat doch zugleich zwei große Uebel in seinem Gefolge: einmal Künstlichkeit und Privat-eigennützig der Bekremiten, und dann Egoismus gelehrter Systematiker. Was ist nicht von Gelehrten und Ungelahrten über die Suspension der englischen Bankacte geklärt worden! Man hätte glauben sollen der ganze englische Credit hänge daran, was ihm gegenwärtig eine Menge Geschäftskräfte begehrt, die alles Entschloßen behaupten: mit dem Glanz und Ruhm der Handelsstadt Hamburg sey es ein für allemal aus. Inzwischen hat in England die Maßregel der Regierung einen ganz zufriedenstellenden Erfolg gehabt, und unsere frühere Debatte gegenwärtig ist es in Deutschland seinen abstrakten Maßstab gibt, vielmehr alles darauf ankommt das Geshenft der menschlichen Freiheit zu befähigen. In Hamburg wird es nicht anders gehen; es könnte im brendenden Widerspruch mit den Gesetzen menschlicher Enttöndung wenn für die Handtreibenden alles glatt abläse, und der Gewinn die Verluste bei der Menge fortwährend übersteige.

**B. Berlin, 17 Dec.** 33. Mr. der König und die Königin kehren auf ihren regelmäßig in die Mittagzeit untergenommenen Spazierfahrten jetzt beinahe täglich die Hauptstadt. In den letzten Tagen besuchten dieselben mehrere der entgegenstehenden Städte, namentlich das Köpenicker Feld, um die dortigen Neubauten in Augenschein zu nehmen. — In den höchsten politischen Kreisen finden die in der Presse verbreiteten Nachrichten über Schritte welche in neuerer Zeit von den diplomatischen Agenten Russlands und Frankreichs in Kopenagener gehen worden sind, und das hiesige Cabinet zu einem verächtlichen Entgegenkommen in der dänisch-deutschen Streitfrage zu bewegen, ihre volle Zustimmung. Unter Vernehmen nach ist der russische Gesandte in Kopenagener beauftragt worden der dortigen Regierung in förmlicher Weise zu erklären: Rußland ermeine die Verechthigung der deutschen Mächte zu jeder Weise in ihren erhabenen Ansprüchen, so wie deren selber bewiesene große Wohlthat, und Mäßigung an, und ertheile Rußland den Rath: es wolle die vom deutschen Bund erwartete Wählungserklärung über die Beschwerden der launenburgischen Städte bezu beschleunigen, um sich in einer für die deutschen Mächte zufriedenstellenden Weise zu äußern, und namentlich über die in früheren Verträgen gegen die deutschen Mächte übernommenen Verpflichtungen auf gütlichem Weg eine Verständigung herbeizuführen. Von dieser nach Kopenagener ergangenen Kundgebung ist russischerseits den Cabinetten von Wien und Berlin Kenntlich geget-



den werden. Ebenso haben die Vertreter Frankreichs an den Besen der beiden deutschen Reichsmächte erklärt: daß vom Pariser Cabinet an den französischen Gesandten in Kopenhagen die Befehle ergangen sey Dänemark zu einem verführlichen Untergangemmen zu bewegen.

**Gr. W. Preussens, Breslau, 16 Dec.** Dieser war das Conflitorium in Hinsicht wichtige Behörde von welcher Geschäfte die Verhandlungen in Gerontologia, Disciplinar- und Doctrinfällen zur Rechenschaft gezogen wurden. Galt es die gesch. so konnten sie in Disciplinar- und Gerontologiafällen vor der Justizkammer gebracht werden, und wenn sie mit der Entscheidung nicht zufrieden waren, an das Decapellationsgericht appelliren. In Doctrinfällen und Schfällen war das Conflitorium die entscheidende Behörde, und das Decapellationsgericht hatte sich gezwungen darüber die Appellation anzuwenden. Jetzt war richteramtlich ein Besen vorgegangen, wonach das Conflitorium zunächst die Sache zu entscheiden habe, dann aber ein Decapellationsgericht, welches aus zwei Decapellationsräthen und mehreren Theologen, Superintendenten etc. besteht und die zweite Instanz in Glaubenssachen bilden sollte. Dieses Obergericht sollte auch über den Lehren der Theologie an der Königl. Universität stehen und deren Lehren überwachen. So sollte nicht allein seine Befugnisse über Geschäfte, sondern auch über Laien erstrecken, und auch über deren religiösen Lebenszustand zu richten competent seyn. Außerdem sollten die Prediger welche wegen „falscher Lehre“ und „Verhöhnungen“ abgesetzt wurden, keinen Gehalt aus ihrem Kirchenamt mehr beziehen dürfen, und sie sollten, wenn sie wegen Aberg oder Krankheit dienstuntauglich würden, auf Pension gesetzt und etwa den dritten Theil ihres Gehalts nach der Bestimmung des Oberkirchenraths erhalten, ohne daß die Privatpetitionen dabei unwesentlich Einspruch thun dürfen. Nach dem Entschluß dieser Mitglieder im Conflitorium und Oberconflitorium nicht bloß Laien sein, sondern es sollten dabei besonders Theologen zugezogen werden. Der geherrn hierüber versetzte Comiteeberricht (Reservat Berlin) gieng nun dahin daß 1) die proponirte Gesetzgebung wegen Unterordnung der Lehrer der Theologie in Doctrinfällen unter das Conflitorium abgelehnt werden, und 2) daß der eigene Ausspruch bestrafung werden solle, mit der Regierung über die Erziehung des Conflitoriumsgerichts unter Modificationen über die Befugnisse desselben zu verhandeln, so wie ferner 3) auch über die Auktentfassung und Benennung der Prediger unter der Bezeichnung daß vorher ein mehr oder weniger Appellationsgericht und ein Laien beschicktes unabhängiges Gericht gebildet werde, so wie unter Bezeichnung noch vieler anderer Punkte. Die Verhandlungen waren aber so lebhaft und daß von dem würdigen Regierungsvorsitzenden wenig blieb. Bei der Wichtigkeit der Sache konnte die Debatte gehen nicht zu Ende geführt werden. Heute ward zunächst darüber abgemittelt ob eventuell der Vorschlag der Majorität des Comite's, nach welchem ein Ausschuß des Decapellationsgerichts die neue Behörde bilden werde, über der Vorschlag der Minorität, nach welchem sämtliche Mitglieder des Decapellationsgerichts der neuen Behörde angehören würden, approbirt werden solle. Die Abstimmung ergab sich mit 64 gegen 9 Stimmen der Vorschlag der Minorität angenommen zu. Hierauf werden auch die übrigen Vorschläge des Comite's genehmigt. (N. Fr. G. S. 12.)

**Wien, 16 Dec.** Die neulich von hier aus telegraphirte Nachricht daß die Pirrie mittelst großherzoglichen Befehls die Diwans der Moldau und Walachei geschlossen habe, stellt sich als verfrüht heraus, und es dürfte hieron nur so viel wahr seyn daß die Vertreter der Mächte in Konstantinopel sich über die Ertragsfähigkeit der Verhandlung der Beratungen dieser Körperchaften geeinigt haben. Der Vizekönig Othan hat sich bekanntermaßen freiwillig verzigt, dürfte jedoch noch einige Stellungen halten bevor er aufbegehrt, und der moldauische Diwan nicht nur am 17ten U. M. Sitzung. Die in die Wälder des Anstalts übergegangen Nachricht von der Schließung der Diwans ist daher als Eventualität und keineswegs als erfolgt aufzufassen. Wie wir vermuthen, werden die Diwans besichtigt erst mit Ende U. M. ihre Arbeiten abschließen, und gleichzeitig mit der Abreise der Mitglieder der europäischen Commission aufbegehren.

**Cherbourg.**

**4 Dec., 16 Dec.** Es ist Aussicht vorhanden daß die laibige Dracfrage, der wie die Spaltung der liberalen Partei in zwei verwickelte Fractionen verankert, diesmal wenigstens ohne neue Kämpfe an der Versammlung der Wähe vorübergehe. Wie man allerdings weiß, ist die Commission welche über den Haapt erbobenen Complicirungsfall zu referiren hat, einstimmig der Meinung denselben abzuweisen. Die Majorität wollte selbst eine unvollständige Verwerfung vorschlagen, während eine Minorität nach dem Bezuge des Bundesrats die einfache Darlegung des historischen Verlaufes der Angelegenheit vorausschieben wollte. Dieser Tage ist nun Dr. Niet, der Chef der Pariser Gesellschaft die den Bau der Drednellen unternehmen hat, hier eingetroffen, und man vermehrt jetzt: das verdienstvolle Garantiegesetz dürfte durchgezogen werden, wenn die Conflitorium sich zu einer entsprechenden Modification ihres Verwerfungsvorschlags entschließen könne. Dazu scheint die Mehrheit der Mitglieder nicht \*) so zu geschien. e. die telegraphische Doppelte in der Beilage.

abgesehen, und es würde demnach der neue Ausschuss glücklich bestellt werden. Der Oeßterreich wurde die Dracfrage zwischen Österreich, England und Dr. Niet, und den geschäftlichen Angelegenheiten vorzuziehen hat, aufspringen und die in andern Ländern herangebrachten Verträge, es fucht von letztern alle Arbeit in Bewegung gesetzt werden um eine Wiedereinnahme der Wäher zu hinterziehen, so er habe zu diesem Ende selbst mit der höchsten Mächten Unterhandlungen über die Wahl eines Conflitoriums angestellt. Dr. Oeßterreichs verfrüht ist ein Brief des Grafen Metz, Präsidenten der neuen Regierung von Wallis, welcher diese letztere Behauptung als reine Erfindung charakterisirt. — Der Bundesrat ist jetzt für sein offizielles Dersuchen und den Dienstverker der Telegraphendirection eine telegraphische Verbindung zwischen dem Bundesratshaus und dem Telegraphenbureau herstellen. — Oeßter hat der neue Geschäftsträger der brasilianischen Regierung, Ritter von Reuro, den Grafen von Kriegerfelden seine Creditiv überreicht. — In den Neuenburger Wäher Wahl man die Folgen der Gedächtnis immer empfindlicher; trotz der kurzen Tage ist selten ein Hand mehr die Zeit arbeiten, wodurch der Verdienst sehr geschmälert wird. — In Europa hat man letzten Freitag und Sonntag an unbilligen Verjont dem Weltreichlichen Königl. Kurfürstentum befohlen.

**Wien, 16 Dec.** Untere schriftliche Literatur ist um einen werthvollen Beitrag vermehrt worden durch das „Jährliche Taschenbuch auf das Jahr 1858“, das auch in weitem Kreise bekannt zu werden verdient. Die Verfasser sind Stadtarchivar G. Meyer von Kinnon und Professor Salomon Bögell. Der Inhalt betrifft die Kriegs-, Kirchen- und Culturgeschichte unserer Stadt. In einem mit vier Abbildungen begleiteten, eben so hübsch treuen als humoristisch-lebendigen Auffass werden uns die Jährliche Geschichte des vorigen Jahrhunderts vorgeführt. Analyse aus des berühmten Conrad Pestan Chronik von Salomon Bögell haben großen culturgeschichtlichen Werth. — Hr. Dr. Clausius von Berlin, Professor der technischen Physik am eidgenössischen Polytechnicum, ist die jeßjahrliche Ausdauer in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen in eine lebenslängliche ungewandelt worden. — Während aus den östlichen Gegenden der Schweiz gemeldet wird daß sie in den December hinein ein wunderbares Herbstwetter bei glühend heiterm Himmel und warmem Regen fortwährt, haben wie in der Gegend mehr Nebel. Tropfen herrscht eine solche Trockenheit, der Luft daß die Barometer eine ganz außerordentliche Höhe erreicht haben, wie es nur bei Erdbeben der Fall zu seyn pflegt. Bei doppelten Barometern, wo neben dem Quecksilber der Wäherungsmaßstab durch den beweglichen Weingeist angezeigt wird, steht ersteres (das Quecksilber) hoch über der letzten Einteilung der Scala (über 27 1/2"), letzterer dagegen herabwärts völlig in der Schwähe; was eine ganz ungewöhnliche Erscheinung ist. — In Aich ist eine Revision der Stabverfassung im Werk. Eine schäbliche Befestigungsrevisioncommission nimmt von allen Seiten Revisionen ein in Empfang. In Frage kommt auch die Einverleibung der Anstehenden, die längst das Gebrähe von Vorständen (Gabelbelegung) tragen. Die Angehörigen wünschen an einer Petition daß man sie möglich in der großen Stadtrath erkläre oder daß neben dem letztern ein bleibender Einwohnerrat angeordnet werde. — Zu dem auf nächstes Jahr in Bern angeordneten Telegraphenverein wird auch die spanische Regierung ihren Abgeordneten schicken.

**Spanien.**

**Madrid, 16 Dec.** Alles bereitet sich zur Annahme daß die Königin das Parlament in Person eröffnen wird. Die Frage der Kammerpräsidentenschaft ist noch nicht gelöst. Auch offizielle Angaben wurden in den Jahren 1865 und 1866 in Spanien 829,189 Personen von der Cholera befallen; 236,744 erlagen.

**Großbritannien.**

**London, 17 Dec.** Der Glo be meldet: Die (mit entsprechendem Sold verbundene) Inhaberschaft des dritten Regiments Grens (von den gelben Auffschlägen so genannt), welche durch den Tod des Generalleutnants Wodehouse erbtig ist, wird dem Generalmajor Sir Henry Darnley verlichen werden. Lady Darnley hat sich mit ihrem Ehemann nach Deutschland begeben. Das East-India-House hat gestern beschlossen dem General Wilson einen lebenslänglichen Jahresgehalt von 1000 Pf. St., der Witwe von General Keil 600 Pf. St. und der Mutter des Generals Nicholson eben so viel auszugeben. Es war gegen diese Anträge nur von Einer Seite Einspruch gethan worden, und zwar aus dem Grund weil diese Jahresgehälter viel zu bedeutend seyen. Gestern wurde von neuem ein Verfüß gemacht den „Leviathan“ von der Stelle zu bewegen, aber es mißglückte vollständig. Dr. Livingston ist nach Lifabon abgefahren, um mit der portugiesischen Regierung Anordnungen in Bezug auf die Beschiffung des Lageschiffes und den Handelsverkehr mit dem Binnenland von den unter portugiesischer Herrschaft stehenden Küstenstrafen aus zu treffen. — Das erlauchteste Interesse welches der König von Portugal und seine Minister berecht an den afrikanischen Erforschungen genommen haben, sagt das M. Chronicle, „lassen



den Erfolg dieser Mission Dr. Vinington's, der abermals mit den gewöhnlichen Congressmitgliedern angetreten ist, kaum begrüssen. Die ganze Beobachtung nach einmal auf ihre Zeit nach England zurückzuführen, die die Hälfte vom Schatzung seiner wissenschaftlichen Arbeiten befristet antritt."

**Lombard, 15 Dec.** Nachdem wir gestern das Nähere der beiden Vorträgen, Brough und Stephens, in solchen Urtheilen gegeben, möchten wir nicht so schnell ihre Nutzen zu erwähen. Aber der Vortrag von Büchlung will es anders. Er behauptet das Schreiben für gut gefunden nicht weiter vor dem Schrift zu erscheinen und das Anrecht der indischer Advocaten ferner zu haben. Er ist unzufrieden, inwiefern unzufrieden, über den Scheriff, behauptet der Sache nach als den folgenden Fragen die man es ihn gerichtet, und erachtet, bei Durchsicht seiner Antworten, das es Unrecht gehabt, auf sein bloßes gutes Gewissen und Gehörmaß gefaßt und in Anwesenheit der Sachwalter und Anwälde der Offshore, sich in ein solches Urtheil von Nachforschungen und verlässlichen Fragen einzulassen. Er verlangte also eine Verhörung. Diese hat der Scheriff verweigert und seine Vernehmung verweigert. Aber der Vogel ist abgeflogen. Man verneinnete er sey nach London gegangen. Bei nächster Prüfung wird man vielleicht erfahren was auch er enthält, für Gesundheitszustand wie die feinen sey die überliche Luft zugänglich, und selbst jene der spottlichen Douane vorzuziehen. Wie in andern Dingen, mag er hier dem Vorgang seines großen Weilers, Oberst Brough, folgen. — In Betreff Lord Palmerston haben wir zwei Anketen über den edle Lord unlängst nach Westminster ging, worin er eine Erklärung in der Strafe aufschreiben und auf einem Draußen sei zu bejahung der abschätzlichen Ungerechten Rena Schick! Er da, Frei, rüst der Premier den Strafmaßnahmen ein, wie kann du solche freche Äußerungen annehmen? Wohlth, antwortete dieser, Sie treiben Ihre Sache, lassen Sie mich das meine treiben. Wie den Vernachlässigen in Scarborough sprach der vorzogene Cavendish Casey sich für den ersten Minister aus, und wiederholte seine Aufhängigkeit an ihn in folgender Weise: "Oh glauke, das Volk hat den edlen Lord gern weil er ein geschickter Weltmann ist. Ich für meine Theil, betrachte ihn als einen Weltmann, einen guten alten Keil, und einermessen als einen schließrigen alten Jungen, (rather a shilly old chap). Nicht sowohl wegen der tugenden Eigenschaften dieses Volkes als um der tiefen philosophischen Einsicht willen in die Dingen der neuartigen Sympathie für einen Charakter wie der des herrschenden Lord, ich und dieses Minister von süßlingsbereitsame erfindenswerth. Aber in die Geschichte bilden will, wird leicht andere Namen finden, jeder lebende als Lord Palmerston, deren Popularität bei näherer Betrachtung sich auf besseren Grundehen erklärt. — Es ist also ungemacht: Canton wird eingensommen, und nach Canton, falls nöthig, ein Besuch vor Peking, oder doch eine umfassende Verhörung der Hauptstadt mittelst Aufhebung ihrer Bevornstimm, die ihr nun, da die Rebellen den südlichen Theil des Kaiserlichen Canals besetzt halten, zur See beschafft werden müssen. Alles, vertritt sich, nicht bloß im Interesse Englands und seiner Egre, sondern zum direkten und großen Nutzen der Einesen selbst; denn niemand ist lefter bereit diese asiatischen Völker in die europäische Civilisation einzuführen als Englands, und Englands ist nicht geneigt eine Stellung aufzugeben die ein hunterfülliges Gehlenum ihm gewonnen. Ihre Leser begreifen zur Genüge daß ich in diesem Augenblick nur ein bescheidenes Sprachrohr bin. Ob die Chinesen überhaupt das Verlangen haben in die „europäische Civilisation“ eingeführt zu werden, und zwar mit Kanonen, Pulver und unter den leuchtenden Flammen des beschossenen Cantons, ist natürlich keine Frage. — Wenn die Geschichte von der „einmale“ erfolgten Schlangeneumarmung Sir Edmund Campbells wahr und seine Phantasie ist, glaubt die Times daß sie die Verstellung des Publicums in England und außerhalb von der Fähigkeit und Unfähigkeit der Oberbefehlshaber zu erhöhen geeignet ist! Solche Streiche macht etwas ein jeder Euphorisientenant, aber kein Feldherr.

**Paris, 15 Dec.**

Nach der Debatte lautet das Ministcrialbescheid des türkischen Ministers des Aeußeren an die Repräsentanten der europäischen Egre Aber die Auf Lösung der Divans ad hoc wie folgt: Die Erwähnung welche die Divans ad hoc der letzten Kriegerführer ihrem Auftrag gegeben haben, hat eine Frage stellen lassen, deren Lösung ein vollständiges Einverständnis zwischen allen Mächten in dem Pariser Frieden unentzerrlich haben erforderlich macht. Nämlich: muß man die Aufgäbe der Divans ad hoc als erfüllt betrachten, und muß man sie sofort auflösen nachdem sie der europäischen Commission die Resultate ihrer Beratungen über den politischen Theil derselben übergeben haben; oder soll man sie anhalten die Arbeiten welche der Congress ihnen beibringen zu vollenden? Die zu jugendlichen Vorschlägen befinden sich mehr und mehr in der Meinung, daß es besser wäre, die Divans zu lösen in Folge ihrer weichen Wünsche über die Veranlagung der im Vortrage zu hören, bevor nicht über die Punkte welche die politische Organisation betreffen, eine Entscheidung erfolgt ist. Man würde dann notwendigerweise 1) die Divans befehlen sollen über die Congress über diese Punkte aufzulösen; 2) darauf von neuen Beratungen die Abänderung ihres unvollständigen Bescheides verlangen; 3) von neuem zu einer Konferenz zusammenzutreten um die Schlichte, welche über die definitive Organisation

**Frankreich.**

beider Vorschläge entscheidbar soll, beschließen. Außer den „nationalen Schlichter" keine weitere Hilfe bei der Anamnese nicht erlangen hat, welche zu veranlassen, während bekannt Geschick derselben diesen Zweck der Egre der Cohärenz nicht entgegen sind. Die Resolution welche das Vertheil der Divans, während der Beratungen des Congresses über die Frage der Union, hat nach dem politischen Bestehen annehmen, hat die Angelegenheit in der Union, von der die Regierung selbst in ihrem Eintritte nicht zu befragen, ist vorerst zu entscheiden. Wie wäre in jedem Falle nicht so häufigen Recht der abschätzlichen Urtheilen die Lage zu vermindern? Die für europäischen Comitate welche sich jüngst zu Paris zumgeben, wo die Debeten gedrückt wurden, die Forderung in den Comiteen sowie der Divans lag, wurde benannt zu lassen, um die Verfassung gegen den Angriff des Aeußeren zu schützen, die anstehende Entscheidung, von der die Mitglieder der Union abhängig sind, die Beratungen ergriffen geübt hat, die Mitglieder der Union, die sich in der Union, ist weise über die Zukunft der Dinge die Union nicht hören, unterstützen andere Beschlüsse. In allen diesen Betrachtungen muß man noch eine andere, nicht minder wichtige Erwähnung, die von der Regierung welche sie den Conferenzen bereiten werden, indem sie sich ihnen respectiven Charakter als constituierende Versammlung zu Nutzen machen. Wie sehr dabei mit dem ersten Resultate, daß die Meinungen der verschiedenen Regierungen darin übereinstimmen, daß es notwendig die Divans aufzulösen, ist, daß die ausschließliche Commission ihren Charakter gemacht haben wird. Jedoch die Egre hat, mein Herr, sich der Regierung, hat werden die Egre haben beabsichtigt zu sein, über das Vorgehen zu hören und die Antwort welche Sie erhalten werden ohne Bezug zu übersmitteln. 33. Kall.

Rechtswillig. Man darf nicht unwichtig, und glauben daß mit eine Auflösung der Divans beschließen müßten ihre die ihre Aeußen beabsichtigt haben. Unter einigen Umständen ist daß sie nicht beschließt während die Conferenzen zusammenzutreten, um über die von ihnen gestellten Wünsche zu entscheiden, die, die das man nicht die Politische gehalten. Es behoren zu lassen die auf die politische Organisation der Egre beschließen Punkte zu lassen, die nicht werden, um es nach der Beschleunigung des Werkes zu lassen. Wie wenig mit einem Wort sagen daß mit der Ueberegabe des Endberichtes der europäischen Commission die Beratungen dem genannten Vertrage gemäß aufhören müssen, müssen sie um entweder die ihnen gestellte Aufgabe erfüllt haben, oder auf ihre Forderung bestehen die Lösung des ersten Theils abzumachen, um wieder die Verhandlungen über den zweiten Theil zu beginnen. 34. Kall.

Das Urtheil im Proceß Desoffe haben wir bereits mitgetheilt. Weiter die Anklagen der Belehungen, nach der Entlassungsgenügen in der letzten Sitzung bringen etwas wesentlich neues. Der Sachwalter der Klägerin in seinem Plaidoyer geht hervor daß es Madame de Desoffe besser angesehen wurden ihre hohen Ehre von Frau Guillot Rechtschaffen fordern zu lassen, die dieser sicher nicht verweigert haben würde, statt den Arm des Falschdichters zu bekommen. Der Herr, der Sachwalter der Angeklagten, rechtsherrlich Madame de Desoffe durch Hinweisung auf die Geschichte der Mutter, der man nicht jammern könnte um die Ehre eines ihrer Kinder zu retten, das Blut der andern zu wagen. Er betrachtet Madame de Desoffe, gegenüber den Verbrechen, die Ehre ihrer Tochter zu compromittieren, „als im Zustand der äußersten Vertheiligung der nächsten Einbruch.“ Der Mann, sagt Berrier, hat überall das Recht seine ehebrevische Frau und ihren Verführer zu tödten. Ein Theil dieses Rechtes muß der Mutter zugeben die ihr Kind schließt. Er appelliert an die Richter, an die eigenen Einschlüßungen und Quindlungen in ähnlicher Lage. Die Freisprechung der Madame de Desoffe hat offenbar das öffentliche Sittlichkeitsgefühl befriedigt. Niemand behauptet den Egre. Es war eine gerechte Strafe die ihr auf. Am härtesten wurde aber nicht er getroffen, sondern die beiden unsterblichen Prüder der Frauen Blanche de Desoffe und diese selbst. Es dünken in dem in dieser Beziehung noch immer kein schickendes Frankreich namentlich die Gelehrte Desoffe für immer von der Gesellschaft vernichtet sein.

Die Arbeiten an dem Boulevard de Sebastopol nehmen einen fowunen-erregenden Fortgang; bald werden die letzten Häuser zur Vollendung dieser Miesenstraße fallen, und Anfangs Januar wird man zur Verfertigung der beiden Ecken des neuen Boulevard schreiben und eine ununterbrochene Linie vom Strasburger Bohof bis an die Seine, auf eine Länge von fast 3000 Metres herstellen. Von dieser großen Straße werden drei Nebenstraßen von 20 M. Breite anschlaufen: die erste rechts von der Rue Blanche ist die Rue St. Martin, mit einen Platz vor der Kirche St. Nicolas des-Champs; die zweite zwischen den Straßen du Grand, und du Petit Courcier; und die dritte auf der Höhe der Rue aux Ours. Außerdem soll vom Boulevard eine 16 M. Breites breite Straße anschlaufen um in der Rue St. Martin gegenüber dem laff. Conservatorium der Künste und Gewerte auszumünden. In dem Theil des Boulevard zwischen der Rue Ramboulet und der Rue Rivoli herrscht außerordentliche Heftigkeit, und Pöbel und Bandal schlagen in den dort erhaltenen Häusern bereits ihren Wohnsitz an. (Montezur.)

Der Nord besagt daß auch Dr. A. Houvenel dem Gerichte zu ege Konstantinopel zunächst auf 6 Monate verurteilt werde. — Concile de Constantin soll von dem Pöbel getroffen sein und er vertrieben hat. Publicum und Regierung haben den alten abgeschaffenen Zeitschreiber und die Harlequinaden des Wagner's vor Excellence rühige Augendeckelung des O. H. gegeben, dann aber geschickt daß unter keinen Umständen ein politisch-geschriftsteller, der gar keine Unterzeugsung hat, gemacht ist irgend einer Sache auf legitime Weise zu üben. — Der Kaiser Louis Napoleon soll große Antheilnahme in der Champagne beschließen. Ein entsprechendes Gesetz

ist alle Arbeiten dieser Art erlassen worden. Die Regierung geduldet zu- nächst 50 Millionen zu diesem Zwecke zu verwenden.

Der Kaiser hat Nachrichten über die Seefahrt in China: Am 26. Oct. traf Admiral Seymour nach Peking an. Er war von 16 Kanonenbooten, 11 Kanonenbooten und 10 Kanonenbooten begleitet, was eine Communication mit den Kanonenbooten. Vor einigen Tagen kamen 2000 Soldaten der Infanteriearmee aus Montevideo. Die Infanterie wird in die Stadt, wo sie drei Tage blieb; nach ihrer Wiederkehr sprach man von einem Angriff der Infanterie auf Canton, was die Sache nicht wenig verwickelt würde. — Wie man sich erinnern wird, hatte die neue Form des geschlossenen amerikanischen Corvett „Desmet“ ein Detachement aus Land, jedoch aus officiel von dieser Insel Besitz zu nehmen; was befohlen wird, soeben die letzten Detachement aus Washington dem Commandore vor, dieer Absicht seine Folge zu geben.

Paris, 16 Dec. Sind wir gut unterrichtet, so hatte die Art und Weise, in der sich Preußen in Brüssel über die erste Phase der Unterhandlungen in Betreff der Abtretung der West ausgetastet hat, nicht den Beifall der französischen Conventionele gefunden. In den diplomatischen Aneinanderstößen welche dadurch veranlaßt wurden, ist es jedoch dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel mit leichter Mühe gelungen die Argumentationen des Grafen von Malesherbes zu belegen. (Fr. Br. Bz.)

Paris, 17 Dec. Mehrere Correspondenzen in der „Allg. Ztg.“ sowohl als in anderen deutschen Blättern scheinen mir die Lage der französischen Industrie mit schwarzem Farben zu schildern. Ich habe mich daher an beher Quelle erkundigt und sonst mehrere Nachforschungen angestellt; das von mir gewonnene Resultat ist folgendes. Frankreich leidet allerdings, wie alle Länder, an der Krise, es ist aber verhältnismäßig wenig ungenommen worden. Eine große Industrie, die der Seide, leder wird, und überhaupt ist die vorgefertigte (A. J. von 14 v.) erwiderte Maßregel ergriffen worden. Wenn gerüchelt ist in Paris die Gasse der Gärten geschlossen; es wird wenig gearbeitet, aber meist aus Noth. Zum Beweis daß die Noth nicht hier im Spiel ist, führe ich an daß die Ballmiete im Monat October 60, im November 60 und in den ersten Wochen December 34 betragen; 60 bis 70 sind aber eben die gewöhnlichen monatlichen Durchschnittspreise. Was die Departements betrifft, so weiß ich daß Barfüllere nur leicht (Lagermangel) von der Krise affectirt ist; ein Ballmiete ist nicht vorhanden. Vordere zeigt sich ein einziger; daselbst ist wie in Paris ist die Lage sehr schlecht. Die Gewerke, besonders in den Fabriken, arbeiten ohne alle Störung. Im Elsass ist nach dem Arbeiter weggeschickt worden, das ein Haus in Tann ist durch seine Verbindung mit Amerika zum Fall gebracht worden. In Reuen, wo die Lage mit am schlimmsten ist, ergriffen betrahe 800 Baumwollenspinnern: davon haben doch elf aus nothwendiger Noth alle Arbeiter weggeschickt, und 91 andere begnügen sich, aus denselben Grunde bloß 10 Stunden des Tages zu arbeiten. Freilich kommen jetzt weniger Bestellungen an. Im Norden Frankreichs ist überhaupt die Lage besser, und daselbst ist noch nirgends der hohe Tagelohn bemerkenswerth worden. Im Ardennes-Departement, wo nur Seide verarbeitet wird, und in Lyon ist die Lage am schlimmsten und hat außerordentliche Maßregeln hervorgerufen, allein es werden keine Unruhen befürchtet. In Lyon glaubt man sogar eine keine Erleichterung zu hoffen. Ich hoffe Ihnen bald noch genauere Data senden zu können.

Paris, 18 Dec. In Betreff der im strengen Sinne des Wortes nicht aufgehoben, sondern auseinander gegangenen Dioms der Donausfürstenthümer ist einiges nachzutragen. Am Anfang d. W. hatten beide ihre Arbeiten vollendet. Namentlich der Diwan in Jassy wurde noch über die Herstellung einer diplomatischen Verbindung zwischen den Fürstenthümern und den garantirenden Mächten, und über die Erneuerung einer permanenten Commission bis zum Schluß der Pariser Conferenzen beauftragt. In Folge dieses Vorbesatzes ging die internationale Commission des Dioms die Handlungen zu, daß sie ihre Diskussionen sofort einstellten haben. Die Commission gab dieses Avertissement auf Antrag des türkischen Commissärs Saeid Effendi, der es verstanden hat sich mit sämtlichen Commissionen in beide Einvernehmen zu versetzen. Die Instruktionen, nach welcher Saeid Effendi handelte, waren von der Pforte den Conferenzmächten in einer Note mitgetheilt worden, deren Text und Nachschrift die heute angekommenen Correspondenzen aus Konstantinopel veröffentlichen. Die offiziellen Verhandlungen der Commission auf Grund der Sitzungsprotokolle der Diwan haben bereits begonnen. Dr. v. Tallayrand soll die Beratungen als Präsident leiten, was ich jedoch nicht verbergen möchte, obgleich es in allen Briefen, die seit dem Anfang d. W. aus Jassy und Budaer hier ankamen, als ungewisselhaft vorausgesetzt wurde. Der Fürst Tallayrand in der Commission wäre ein Beweis mehr daß die Tendenzen Frankreichs in der schwedischen Frage von denen der Mächte des Status quo vertreten, nicht mehr abzuweichen. — C. v. Warthin, der an die Westschiffe im Leben eines Publicisten mehr als irgend ein anderer geschäftig sein sollte, ist über sein Fiado sehr

ungehalten; er meint, das Publikum sey passiv und passivisch so heruntergekommen daß es nicht weniger als je zu begehren vermöge. Die zahlreichen Besucher die er täglich empfangt, vermehren es diesen Gedanken nicht zu beschreiben. — Indem die Regierung die letzten Nachrichten aus zwei Monate verständig, gibt sie den Parteien die erforderliche Zeit um sich wieder zu versöhnen. Ein Wappstein, von dem jetzt keine Rede sein dürfte, kann im März wohl nicht wieder verurtheilt werden. Diese Nachrichten sind jedoch meistens von dem Betreuer zu der Krise nach eine politische Agitation zu sagen.

Brüssel, 16 Dec. Der Senat hat den König in starker Weise gefordert worden; dem König in der Kathedrale wohnen von der königlichen Familie der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern bei. Auf den Vorstoß des Hrn. Gené de Brabant beschloß die Kammer eine gleichzeitige Adresse an den König zu richten. Die ganze ziemlich langwährende Sitzung wurde mit mehr oder weniger heftigen Debatten über die Gültigkeit einiger Wahlen angefüllt, welche von der Majorität angenommen, von der Minorität aber zuletzt für gültig erklärt wurden. In der kurzen Ansprache welche der König von Brabant als Senatpräsident hielt, bemerkte derselbe: das Wort behalte mehr als jemals der Einigkeit und der Eintracht, damit die Gemüther wieder zur Ruhe kämen. Der Senat werde durch seine Mithilfe, seinen Patriotismus und seine Würdigkeit stets wissen sich an der Spitze der Umstände zu setzen. — Zum Bürgermeister von Gent ist Hr. de Kerckhove-Deimere, der liberalen Partei angehört, ernannt worden. — Von Gen. Prof. Laurent in Gent ist seit der lange erwartete fünfte Band seiner „Studien zur Geschichte der Humanität“ erschienen. Von Hrn. Guard erscheint in huzem der sechste Band der Correspondenz Wilhelm des Schwedens. Eine Nothzettel, betitelt: Ermordung Wilhelm des Schwedens, und dabei bemerkt das Document welche den Gesichtschreiben bisher unbekannt geblieben, hier erlaubt hätten dem Bericht, den sie von der That betrafen, einige neue Details beizufügen.

Stallen. # Brüssel, 12 Dec. Die Capitalisten über die man von allen Seiten her sagt, hat Noepel nicht kerrhrt. Die spec. Rente, sechshalb nicht unter als sechshalb, behauptet sich, trotz namhafter Verluste die festgefunden haben, auf 114 3/4, die spec. auf 100 3/4. Selbst von Wählereien hört man nicht mehr. Es scheint als seien die fremden Auftraggeber zu der Ueberzeugung gelangt daß ihre Agenten im allgemeinen hier nur tauben Ohren sprechen. Der politische Horizont ist bei weitem fröhlicher als vorhin. Eine neue große Reichthümer erhebt sich freudig dem Vater des Reichthums, und bildet dann nach Westen hin einen rechten Winkel. Immer lichter und lichter wird die lang ausgehete Rauchwolke, die sie sich über Cambrail ganz verliert. Die glühenden Lavaströme haben dagegen aufgehört, und nur von Zeit zu Zeit sieht man bei Nacht gleichsam eine helle Flamm hoch aufsteigern. — Die Staatsrentenbank zur römischen Gränge hin ist bis zur Station Signatura farbbar. Schwerlich aber dürfte sie den öffentlichen Verkehr übergeben werden, bevor nicht auch die nächstfolgenden Stationen hergerichtet sind. Nur mangelt noch immer die Brücke über den Vulkanus. Ihr Bau soll sehr wesentliche Schwierigkeiten darbieten. — Die Dittenernte ist überauslich ausgefallen, und die Delpreise sind daher außerordentlich gestiegen. Unternehmer die das Delzportgeschäft im großartigen Maßstab betreiben, müssen folglich auch die gemitteltesten Umsätze dabei machen.

Paris, 15 Dec. Der Entwurf welchen die Rede des Königs im großen Publicum hervorgerufen, ist ein höchst glänzender. Und wie sollte es anders sein? Sind doch darin alle Versicherungen des Treuensinnens und der Entwidlung des Staatsentwurfes, auf welches der Piemontese so hoch ist, neuerdings gegeben und vor alle Welt bekräftigt worden, bekräftigt in solch einer Weise und mit solch ausgeprochenem Affect, daß auch der letzte Breisel verschwindet der sich in den letzten Tagen allenthalben heben konnte. Ist nicht darin der nun einmal vorhandene Nationalitätssinn die Meinung getragen, mit welcher sich das piemontese Volk so gern die Westküste für das übrige Italien, als daß gemeinsame Vaterland, aufgeführt? Freilich hatte man nachlässiger Aufsicht über die Richtung verlangt welche die Regierung in Bezug auf innere Angelegenheiten einschlagen gedenkt. Diese hatten jedoch in der königlichen Rede Anlässe aber die Dignitätsentfaltung an der besten Donau zu vernehmen. Wieder aber ist das Capital der Finanzen (die Finanzen) aber bilden und bilden immer die Achillesferse des gegenwärtigen Ministeriums) zu oberflächlich berührt, und keine Rücksicht auf Erleichterung gewährt. Im ganzen jedoch stellt man sich gehoben, und besonders ist es die Mehrheit der liberalen Kammer die der jetzigen nun Wasser hingestellt wurde, welche das Capital, welches zu sinken begann, wieder muthiger emporhebt. Uebrigens verleiht die ganze Freilichkeit, so wie der ganze gelungene ziemlich bewegte Tag ohne die geringe Störung. In den Nachtstundenstunden hielt die Kammer eine kurze Sitzung, in der die Mitglieder der liberalen Kammerführung durch das Ross gezogen wurden. Heute

ist seine Sitzung. Morgen beginnt die Kammer ihre Arbeiten mit dem Vortrage, welche wohlgerathlich viel Zeit beanspruchen werden, da gegen jedw. Wohlgerath eingelassen sind. — Unser Oligor. Prät., ein Name von gutem Klang, hat sich leider eine Waise gegeben, indem er von seinen verschiedenen Aemtern auf den gemeinen Rath der Wohlgerathen übertragen, und an den Conscripten Oligor. Prät. ein offenes Conscripten Amt übertrug, wozu er ihm in düssergewöhnlicher Erwägung allerlei überausnützliche Rathschläge ertheilt, die der O. Prät. wohl mit nützlichem Nachdenken bei sich legen wird. Auch hier könnte man mit Recht das die „Si lausimus“ wiederholen, denn der Prät. mag gute Rerthe machen, allein sein Vortriller ist er bestimmt nicht tauglich. Er geht mit dem Staatsrathe um wie mit einem Rarthenhaus, das man über den Pansen mit tabula rasa vorfinden ist, um sofort ein zweites und nöthigenfalls ein drittes, viertes aufzubauen. Baummeister ist nämlich der O. Prät., das Material liefert die Olig. prötore. Aber gnade Gott denen die in dem Gebäude pochenen sollten! — Die Handeltreife die zur Stunde allerwärts, besonders aber in Norddeutschland so viele Opfer verlangt, hat uns hier bisher verschont. Die hiesige Nationalbank hatte schon bei Beginn der Geldkrise mit wackelndem Bilde einen ihrer Agenten an das Haus Rothschild nach Paris abgesandt, um mit denselben eine Veräußerung zu treffen, durch welche der hiesigen Bank Capitalien zur Verfügung gestellt werden sollten. Das Geschäft, ein Kautelen, kam zu Stande, und so hielt sich die hiesige Bank in der Lage nicht allein den Bedürfnissen des Platzes zu entsprechen, sondern auch in Wälde das Interesse herabzusetzen zu können. Die zur Stunde ist weder hier noch in Genoa ein Falliment vorgekommen.

**Dänemar.**

**X. Aus Dänemar., 16 Dec.** Wer das vorgestrige Dogblad gelesen, hat es gewiß nicht ohne Bewunderung über den Dank gesagt. Das einschüchtern mütheliche Blatt lag den Finanzminister an der daß er sein Herz für den Wohlstand des Landes habe, daß er, die Bedeutung der Krise nicht fassend, dieselbe auf ein paar Krämer und Schwärmer beschränkt glaube, deren Unterlage nicht und nöthigst sey, und die Folgen für das allgemeine materielle Wohl und indirekt für die Staatskasse selbst nicht ermesse; so es erzählt eine gefällige Anekdote über ihn, die „in Kopenhagen und Hamburg von Mund zu Mund geht“, daß er in demselben Augenblick von der Minister des Innern dem Hans Potentpott eine halbe Million Nthlr. vorstreckte, denselben als Finanzminister des Gesamtstaats einen Sack von 50,000 Nthlr. gestülpt habe, und nennt dieses Verfahren „in hohem Grad unangemessen.“ In dieser Weise trägt das Blatt der Mittheilung der Waise, und darin liegt die Ursache der Kasseute mitgetroffen werden, gegen die Barmüthigkeit des Ministers Bedingung, während es gleichwohl selbst das ungeschämte Verlangen der Kasseute, daß ihnen der Staat unmittelbar und unabhingig von der Nationalbank, allein auf ihre individuelle Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit hin, eine Dientcontoe erlöme, missbilligt, und im Aufsatze an den Finanzmann der Verl. Hg., Großherr Nathanson, dazu tritt daß der Staat nur durch die Nationalbank, und nur so weit diese volle Sicherheit geben könne, dem Handeltstand Hilfe leiste. Der Finanzminister ist nun überhaupt dem Handeltstand schroff entgegengetreten; er wies schon die Deputation ziemlich streng ab, die kurz vor Jage's Interpellation vor ihn trat. „Morgenposten“ erzählt von ihm daß er, während diese Vorfrage stattfand, in einem für die Minister bestimmten Zeichenzimmer des Bollstingssaales sich aufgehalten habe um der Discussion zu folgen; daß die Thür dieses Zimmers immer wieder von neuem geöffnet worden, und die Minister Krieger und Gall (welche Mitglieder des Bollsting sind) mehrmals hineingekommen seien um sich Instruction von ihrem „Obersten“ zu holen. Die Antworten Krieger's auf jene Interpellation waren denn auch, in Uebereinstimmung damit, herb abweisend. Der Hg. mußte dann (hente vor acht Tagen) einen Staatsrath zusammenrufen, weil der Finanzminister nicht thun wollte. Die Frucht davon war der Antrag des Ministers Krieger zu Gunsten Potentpotts. Auch jetzt nun — jeder — man in Kopenhagen sich gewiß an daß in dem am Montag am Schloß Christiansborg gehaltenen (ebenfalls vom König selbst veranstalteten) gemeinen Staatsrath der Finanzminister nur kein entschiednen furchtgehehen königlichen Willen sich gestigt, und daß man nur dem König den Beschluß des Staatsrathes zu danken habe, durch welchen der Minister Krieger (der für das Königreich die besondern Finanzen vertritt) ermächtigt wird dem Reichstage eine Anleihe des Königreichs im Betrag von 200,000 Nth. St. bei den Finanzen der Monarchie vorzuschlagen. Die Krigen Minister wird selbst jedenfalls gern mit Kräu drehen, so wie dieser es mit Schiele gethan hat, wenn sie nicht fürchten das damit, das ganze auf schwachen Füßen stehende Ministerium zusammenzufallen. Wie nun die 200,000 Nth. St. herbeigeführt werden sollen, ist noch ein Räthsel. — In Schleswig hat der auch im Ausland durch seine politische Thätigkeit bekannte Agent Jensen, eines der angesehensten Mitglieder des dortigen Handelsstandes, sich für insolvent erklärt. Der Garantverein in Flensburg hat ein königliches Privilegium erhalten. Der Stadt Fredericia in Jütland ist gestattet worden eine Anleihe von 200,000 Nthlr. zu machen.

**Rachschrift.** „Das Fährland“ heißt über den Westvorschl. zur Ergänzung der Kaiserl. über den am Montag Abend die erste außerordentliche Verhandlung des Reichsting stattfand, nach folgendem ist: „Aus den nähern Erörterungen die der Minister des Innern gab, gieng hervor daß die Anleihe zu 8 Procent und höchstens auf zwei Jahre geschlossen wird, so daß sie vorher mit dreimalsoviel Rückzahlung zurückgezahlt werden kann. Die Gelder würden in den ersten 14 Tagen der Juni ab zu sein. Man hat über diese Öffnung auf einen etwas größeren Betrag nach dieser Frist, und habe daher, bis zu 200,000 Nth. St. verlangt. Der Finanzminister habe den Dersuch gemacht zu dieser Anleihe bezugnehmend gegen Hund im Reservirung des Königreichs.“ „Fährland“ heißt die Bedingungen etwas hart unter welchen die Gesamtstaatskasse dem Umfang des Königreichs zu Hilfe kommen, aber unter den vorhandenen Umständen gleichwohl danksvertheilich. Die Zeit in welcher die Gelder disponibel werden, könne mit einigen Kosten verfürzt werden.

**Schweden und Norwegen.**

**Stockholm, 12 Dec.** Der Constitutionsauschuss hat beschloffen, dem Reichstag anzurathen die von Hrn. Kinnman eingereichte Motion über das Recht sämtlicher Mitglieder der Staatsrathes an den gemeinsamen Verhandlungen der Reichsstände theilzunehmen, zur grundsätzlichen Berathung beim nächsten Reichstag ruhen zu lassen. (Nat. B.)

**Türkei.**

Der Konstantinopel Correspondent der Daily News schreibt vom 2 Dec.: Die Vertreter aller Regierungen, die den Pariser Friedensvertrag unterzeichnet haben, erhielten unlängst folgende von Seiner Majestät und andern Hauptmächten unterzeichnete Erklärung aus Tcherkesien zugesandt:

„Maga Rath, 3 Nihil Coel, 1274 (21 Oct. 1857). Aus Zeit des Vertrags von Adrianopol verlangte der Kaiser von Rußland vom Sultan die schriftlichen Kisten an schwarzen Meer. Die Russen wollten kein Recht zu einer solchen Forderung, und der Sultan hatte ein so wenig ein Recht zu gewähren, da die Meere nur eine natürliche Absonderungsküste aller Völker seien. Die Tcherkesen haben diese natürliche Absonderung nicht anerkannt, und seit dem Krieg von 20 Jahren behält alles was Rußland im Besitz hat aus einigen Punkten auf unserer Küste. Als im Jahr 1853 der Krieg zwischen Rußland und der Pforte ausbrach, und die alliierten Flotten im Bosporus einströmten, schickten die Russen die Beschlagnahme auf seinen Punkten, und zogen sich auf ihr eigenes Gebiet zurück. Aber jetzt bietet die russische Regierung dem Frieden von Paris und dem Vertrag der das schwarze Meer neutral erklärt hat, Trost, und läßt kein Schloß sich unterwerfen, welches nicht die Erlaubnis für diese Maßregeln an daß sie Tcherkesien die schützende Hand und die Gerechtigkeit nicht entziehen wollen. Dem, der 11. und 12. Artikel jenes Vertrags bestreiten sie Hand schloffen auf dem schwarzen Meer, und erklären daß der Handel in jedem Hafen und für jede Nation frei sein soll. Aus diesem Grunde bitten wir Ew. Excellenz die zweckmäßigsten Maßregeln zu ergreifen, damit Rußland den Pariser Friedensvertrag beobachtet, und damit unter etwas bald nicht weiter verheert werden möge. Wenn die Organisation einer Gesellschaft und eines Selbstbestimmten betriebe, so machen wir uns ansehlich die besten nach unserer Meinung nicht entziehen wollen im Stand zu halten. Gleich bitten wir Ew. Excellenz einen Rath zu geben, damit er den Bescheß seiner Landesrath ertheile, und uns unterwirft, so daß wir dieselbe Stufe der Gerechtigkeit erlangen mögen welche andere Völker erzieht haben. In dem wir diese unsere Befehrer Ew. Excellenz verlegen, und uns Gerechtigkeit bitten, verheihen wir u. Seiner Majestät, regierender Hüth von Tcherkesien (und andre).“

**Möhlen.**

Wendwerth ist folgender Brief eines „Civilisten“ d. d. **Mahnood**, 1 Nov. (in der Londoner Times) über die Censurung in, Rath und deren Ursachen. Nach einer ziemlich düstern Darstellung der Lage Deutschlands in der „Mahnood“ zu Kalka sätet er fort: „Der Zustand der Dinge in Ruß bebarf einer Erörterung. Wie hoch es auf einen nicht sehr militärischen Widerstand, wie in Delhi und anderswärts, sondern, was vielleicht schlimmer ist, auf einen nationalen Widerstand, und was ist also gekommen. Die alte Zemindar-Frage, die schon seit Lord Cornwallis' Zeit so hitzige Kämpfe hervorrief, ist wieder aufgelebt. In einem großen Theil Ostindiens fanden wir eine höhere Classe von Besitzern u. von einigen Gentlemen genannt, von andern als Erbpächter angesehen, aber jedenfalls als erbliche Mittelstände zu betrachten — welche große Landstücke zwischen der Regierung und den selbstbauenden Gemeinden innehalten, und für das Staatsinteresse verantwortlich waren. (Die Erbpächter heißen Rajas, jene Grundbesitzer Zemindars, und ihre Eigenschaft Zemindar. Das Wort ist persisch, von Zaman — Voten.) In Bengalen wurden sie durchgehends als Eigenthümer anerkannt, und die Rechte ihrer Unterthanen (Rajots) auf Null reducirt. In den nordwestlichen Provinzen hingegen hat man sie an allgemeinen besitzend, aber bis auf den heutigen Tag gibt es keine fruchtbarere Streit- und Proceßquelle als die Rechtsansprüche einiger dieser angesehenen „Zahabars“, wie man die Zemindars im Nordwesten nennt. Die Civilgerichte haben in einigen Fällen zu Gunsten von Zahabars gegen die Regierung erkannt, und viele besitzen gewisse Proceß-Einstufung für den Verlust ihrer weltlichen oder angestrichenen Rechte. — Nun, in Ruß war dieses Zahabars-System besonders stark. Fast das ganze Land war unter große Zahabars oder Zemindars vertheilt, und, obgleich unter einer großmüthigen Regierung stehend, waren viele Männer fast sämtlich Finbus — in der That einzu-



der Abtheilung; jedoch nicht als bloße Richter. Sie hatten Verlangen nach Beschleunigung der sich über ganz Mexiko und Centralamerika erstreckenden Expeditionen, und waren fochtig die Expeditionen und Befehle, sehr oft verweigerten der Regierung. Sie hatten ihre eigenen Dingen, Soldaten und Finanzen. Bei dieser Einrichtung wurden die Eigentumsrechte der Richter sehr schäblich und ungewissen; alle was die Vorrechte dieser unter der Regierung waren; so wenig lang. Gewöhnlich gerietten diese Verhältnisse wohl ganz in Verwirrung, und Unruhe. Als wir daher das Land betrachten, entstand die folgende Frage: mit wem sollte die neue Regierung den Besitzthum und das Eigentum überlassen? Die Talabards waren stark und im Besitz; die Gemeinden, schwach, gedehnt, hatten ihre Rechte einzuführen lassen. Aber in den vornehmlichen Provinzen war die Meinung des Secretariats-Departements lange zu Gunsten der Richter gewesen; noch mehr mußte diese im Pensabab der Hall sein, wo aber die Sache die Insel gestört hatte, und nach Mexiko kamen größtentheils Beamte aus jenen Provinzen. Ich selbst weiß nichts genaueres darüber, aber man sagt mir: die neue Landesregierung sollte im ganzen zur Folge daß die Talabards aus ihrer Stellung getrieben, und die Richter unmittelbar unter die Regierung gestellt wurden. Glück darauf erfolgte die Revolution. Anfangs bewandten sich die Talabards gegen und persönlich sehr gut. Es gab in ihrer Art Männer von Ehre; für den Adel und dessen Eigenschaften haben sie keine Sympathie; jeden der ihre Hilfe anruft zu beschließen ist ihnen eine Ehrenfache. Niemand hat so vielen Europäern das Leben gerettet wie diese Classe. Aber ihre Regierung war über den Ozean gewesen; es war nicht genug Zeit verstrichen um die Kraft der Talabards zu brechen oder den Vortheilnehmern Strafe oder nur ein deutliches Bewußtsein ihrer Rechte einzuführen; so nahmen die Talabards wieder an sich was sie für ihr gutes Recht hielten, und wie es scheint, wurde ihnen dabei die Sympathie des Volks zu Theil. So fanden sie sich mit der britischen Regierung in Zerwürfniß, und einmal compromittirt, wurden sie durch unsere in Mexiko und Spanien bewiesene Strenge veranlaßt das Ansehn zu verlieren. Bis Gavelot seinen fähigen unglücklichen Versuch Rath zu setzen anfaß, luden sie, wie es scheint, zu temporisiren; aber als er über den Gang nach Spanien zurückging, erklärten sich die Talabards ihre Ehre gegen uns. Unter ihnen voran steht Blaschah Wan Singh, und es ist in der That eine Individu-Conföderation. Diese Leute mit ihrem zahlreichen bewaffneten Gefolge sind jetzt fast man, unsere Hauptgegner in Ostindien; Wan Singh will von den unheimlichen und tollkühnen Spaniern nichts wissen; und belagert Gavelot größtentheils auf eigene Hand mit 20,000 Mann; in der That stehen alle kriegerischen Stämme von Mexiko hinter ihm. Gerächte sprechen von Unterhandlungen zwischen ihm und Sir James Outram, aber ich weiß nicht ob etwas wahres daraus ist. Gegenwärtig haben wir gewiß keine Freunde in Mexiko. Uebrigens müssen auch, abgesehen von den Fälligkeiten aus Delhi, große Massen Sibiris sich um Rathso angeammelt haben. ... In den älteren Theilen unseres indischen Reichs einströmt alle Volkseinstimmung, auf die wir stoßen, aus derselben Quelle; aus dem Ehemal pflanzlich, unvermittelte Uebertragung oder Vererbung von Grundbesitz, wie sie vielleicht in keinem andern Staat oder Zeitalter je vorgekommen ist. Aber die frühesten Völker sind in ihren eigenen und des Volkes Augen allein beschäftigt geblieben. Wie die Revolution ausbrach, verschwand der von uns eingeführte neue Völker, der sein Recht durch Auctionen erkam, zugleich mit unsern Steuerbeamten und Polizeibeamten. Wir müssen diese Warnung für die Zukunft beobachten. Sitten wir im Pensabab den Grundbesitz so gebührt wie im Nordwesten, so wären wir gewiß nicht mehr hier; unsere Macht in Indien würde nicht mehr über die Tragweite unserer Schiffstationen hinausreichen; wir hätten weder Delhi erobert noch Mexiko geteilt. Die Sibiris wären wie ein Mann gegen uns aufgestanden, und General Gavelot hätte jetzt wohlfeilhaftig Calcutta zu vertheidigen. ... Noch haben wir aus diesem Brief folgende Stelle aus: „Die benachbarte Colonie (nämlich unter Greatbrit, oder später unter Grant) ließ auf ihrem Bezirk von Agras nach Spanpur auf keinen erstlichen Besitzthum, und durchgeh ein allem Anschein nach fremdlich gestammtes und wohlbebautes Land. Nicht ist überausfonder zu sehen als daß das Volk dieses Jahr, unter dem Zusammenbruch des Reichs, seine Forderung bestatigt; es ist in vielen Bezirken fast kein Unterschied gegen frühere Jahre. Einmal aus dem Goghraland heraus, scheinen die Rebellen nicht ganz die verheerenden Gewohnheiten ihrer Vorgänger wieder aufgenommen zu haben, und plündern das Volk vielleicht weniger als es jetzt unsere Truppen thun. Uebrigens wurde, bei der großen Eile Rathso Hülfe zu bringen und bei der Schwäche der Greatbrit'schen

Colonne, das benachbarte Land nicht besetzt, und in Folge dessen ist die Communitationen zwischen Agras und Spanpur wieder abgeschnitten, während sie von Agras anfuhr und von Spanpur abwärts offen ist. Das wird aber bald an dem werden, sobald die unwillkürlichen Veränderungen in Calcutta, und in Folge dessen alle zwei Tage Scharen von je 800 bis 800 Mann in Mexiko einströmen.“ — Die Times sind in diesem Brief, S. 6, in den verächtlichen Ironiegeheimnisse verwickelt in Mexiko und dann in der regelmäßigen Besetzung der Gebirge durch der Araber, neue Beweise für ihren Neigungssatz daß die Welt rein mittelalterlich Charakter ist. In Bezug auf Mexiko aber hat sie noch zu viel verlesen. Eine gerechtere Meinung des Grundbesitzes — in Bezug auf wofür die Engländer, überausflühenden Nachrichten zufolge, alle einheimische Recht misachtet haben — wird eine Compensations bei der künftigen Reorganisation des indobritischen Reichs werden müssen.

**Vereinigte Staaten von Nordamerika.**

Der „Atlantic“ ist mit 1,700,000 Doll. Barschaft und einer New-Yorker Post von 5 b. in Liverpool eingelaufen. Er bringt keine politischen Nachrichten von Mexiko. Der Congress sollte am 7 eröffnet werden; und ist dessen Zusammenkunft nicht bei besonderer Schwelgerei verheißt, so dürfen wir durch den nächsten Postverkehr die Postbesuchsbüchlein erhalten. Von Wichtigkeit sind einzig die Nachrichten von der Besitzung Verico's. Die gemeinsamen Operationen des Generals Alvarez und seines Sohnes waren von Erfolg gekrönt, und die aufständische Truppen unter den Generälen Vicario und Juan Antonio in einem vierwöchigen Besatz bei Uxapala vollständig gefangen worden. Früher hatte der ältere Alvarez den General Vicario aus der Stadt Uxapala zurückgejagt; die Stadt Uxapala gab er nach deren Eroberung der Pflanzung seiner Soldaten, und die weder Weib noch Kind verschont und sich den größten Ausschweifungen hingeeben haben sollen. General Antonio starb nach verlornen Schlacht, und Vicario hatte sich nach Yucata zurückgezogen, um seine revolutionären Pläne weiter zu verfolgen. Die Stadt Enaranaca hatte sich für ihn erklärt. — In geschäftlicher Beziehung charakterisirt diese Woche sich durch eine beispiellose Geschäftstilligkeit, und in Verbindung allein war, in Folge der vorausachtigen Störung der Canal-Schifffahrt, einiger Verkehr. — Nachträglich meldet der Telegraph: auf dem Bermonter Kanalen der Erbesohn setzen unter den Arbeitern, deren Pläne gestört werden sollten, drohliche Urtheile aus, wogegen die Tagelöhner hielten sich auf dem Bahnhoff versammelt, waren im Besitz einer Kanone, und drohten mit dieser sich jedem Angriff zu widersetzen. Werthlich hatten sie bereits eine Ausrüstung Polzei zurückgeschlagen. Aus Yucatan berichtet man daß die Abtheilung sich den Aufständischen ergeben habe, während Campeach sich noch hielt. — In New-Orleans waren, in Folge der per „America“ eingetroffenen europäischen Berichte, Baumwollpreise zurückgegangen. (S. V.)

**Handels- und Börsennachrichten.**

**München, 19 Dec.** Die heutige Getreidebörse enthielt im Ganzen 19,549 Stk., wovon 17,850 Stk. verkauft und 1699 Stk. eingekauft wurden. Aenderliche: Weizen 17 R. 58 kr. (gestiegen um 5 kr.); Korn 12 R. 55 kr. (gestiegen um 2 kr.); Gerste 10 R. 41 kr. (gestiegen um 2 kr.); Haber 7 R. 4 kr. (gestiegen um 2 kr.). Die Waik behndelten in 188 Stk. Weizen, 180 Stk. Korn, 1197 Stk. Gerste, 129 Stk. Haber. Umfahungsum 912,978 R.

**Samburg, 17 Dec.** Auf die heutige Börse ist heute eine ungleich weniger gute gestelt. Einzig Einfluß auf die bessere Stimmung hatte die Nachricht von der Aushandlung einer großen Eisenwaarenhandlung Schulte u. Schumann (unabhängig von der größten Geschäftsbetriebe hier in ganz Deutschland), von der allerdings schon vor wenige 14 Tagen verlautet hatte daß sie habe suspendirt werden müssen, die sich aber doch bis heute gehalten hatte. Diese Aende brachte die „Wohlfahrt“ das Falliment der großen Civil-, Gewerbe-, Auen- und trocken Schenckels unter der Firma: J. u. W. Schenk mit mehr als 300,000 Thlr. Werth. C. — ein Falliment das um so mehr Aufsehen erregt, als durch dieselbe letzter viele Arbeiter außer Job kommen blieben. Derselben auch durch wiederum acht Firmen, worunter das große Getreide- und Sprengschiff Gung und Schall, unter Administrationen legten. Im Bremen hat sich die Firma Gustav Ribel und Comp. mit 46,703 Thaler 10 Grote Gold insolvent erklärt. (S. 2. B.)

Berantwortl. Redaction: Dr. Carl Sch. Bek. De J. N. Alenbüchel.  
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

[1829-30] Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:  
**Weltkloßes** und elegantes **Reisebuch**.  
**Hausbuch der Länder- und Völkerkunde.**  
 Geographische Bilder aus der gesammten neueren Reise- und Völkerkunde.  
 Von Dr. Alex. Schöppner.  
 Preis 4 Thlr. In Schwarz gebunden 1/2 Thlr. In Prachtband mit Goldschnitt 5 1/2 Thlr.  
 Mit 24 Kupfern in Band und 38 Bignetten.

U e b e r s i c h t.

Muskalische Leiden der Gegenwart. (II). — Aus der Pontoner Demit-Woche. — Frankreich. (Paris: Der Hohl auf Alkohol. Der Bankrott. Die Auswanderung von Regent.) — Belgien. (Brüssel: Das Festspiel der Waschen und die Presse.) — Dänemark. (Kopenhagen: Die neue Leiche.) — Russland und Polen. (St. Petersburg: Regimentschulen.) — China. (Schanghai: Die Angreifbarkeit der Hauptstadt Peking. Die fremde Diplomatie.)

Die Uebersicht vom Neuesten f. Neueste Posten.

Z e g r a p h i s c h e B e r i c h t e.

4 Bern, 19 Dec., Abends 5 Uhr 10 M. (Angelommen in Augsburg um 7 Uhr 30 M.) Die Bundesversammlung hat nach zweitägiger Debatte den von Waadi erhobenen Kompetenzkonflikt mit 70 gegen 67 Stimmen, ohne die vorgeschlagene Dreierbevorrechtete Motivirung, abgelehnt.

Paris, 19 Dec., Vormittags 8 Uhr 12 M. (Angelommen in Augsburg um 12 Uhr 15 M.) In dieser Woche hat der Baarvorrath der englischen Bank um 1 Million Pf. St. zugenommen. Reservebilletts 1,700,000. — Aus Neapel vom 15 Dec. geht die Nachricht ein daß der „Capitani“ als gute Preise erklärt worden sey.

\* Frankfurt a. M., 19 Dec. Oeffentl. Bayer. National-Anleihe 77 1/2; Spec. Metall 74 1/2; 4 1/2 Proc. Renten 106 1/2; Lotterie-Anleihe von 1854 100 P.; Süddeutsch-Banknoten 289; Reichsbanknoten 97 1/2; Bayer. 4 1/2 Proc. Börs. 101 P. Wechselkurs: Paris 93 1/2 P.; London 118 1/2 P.; Wien 111 1/2.

\* Wien, 19 Dec. Oeffentl. Spec. National-Anleihe 83 1/2; Spec. Metall 80 1/2; Lotterie-Anleihe von 1854 106 1/2; Banknoten 97; österr. Credit-Mobilitäten 198; Staatsbahnnoten 289; Reichsbanknoten 175 1/2. Wechselkurs: Augsburg um 107 1/2 P.; London 102 1/2 P.

\* London, 18 Dec. Spec. Consols 92 1/2.

Muskalische Leiden der Gegenwart.

II.

Zwei Richtungen hauptsächlich sind es die heute am Ruin der armen Tonkunst arbeiten — die eine vorzugsweise romantisch, freivol-artistikalisch, die andere wesentlich germanisch, plump-demokratischen Ursprungs. Die Grenzperiode derselben fällt in den Epochenkreis der matten Restaurationperiode von 1815—1848, während der Weichen der letztern erst mit dem Vortriebsgeheim und der republikanisch-athetischen Verwüsthung der kurzen deutschen Revolution recht eigentlich zu bilden anfing. Sehr verschieden als in ihren Mitteln und Jochen, sind doch beiden gemeinsam der Mangel an alex-wahrscheinlichen Empfindung und die maßlose Effecthascherei. Beide tragen, die erstere aus vorwärts und die letztere aus verfallenen Genies sich recrutirend — um mich eines beliebigen Wortes zu bedienen — nicht, wie es später Kunst geniet, ihrer Zeit die Fahne, sondern vielmehr beknüppelt oder unvorwärts nur ihre Schleppe; beide suchen den Befehl der Menge, nicht indem sie sie mit einem Stolz zum Joch hinauf erziehen, sondern indem sie sie bei der Achillesferse ihrer sinnlichen Leidenschaften, ihrer spectatellischen Kobheit, ihres käuflichen Ungeschmacks packen, und ihr — sey es durch halbehrliche Brillantfeuerwerke oder durch tolle Masseneindrungen, durch Sinnen — Ritel oder Sinnen — Bekleidung — etwas kunstangelegenes, noch nicht parvenuantes, monströses aufstülzen. Von beiden Richtungen gilt das alte „parturient montes, nascetur ridiculus mus.“

Weber die moderne Virtuosen- noch die allemoderne sogenannte Zukunftsmusik dienen den ewigen Göttern, die nur mit der Pöbelregierung Necker und Anastrofa, aber nicht mit Tantidem, Heshargen, Oden, Dolen und Heilmuthsbedienen können, wie der Götze Mannen, vor dem heute alles, und leider selbst die Kunstwerke aller Weltmänner, die Kunst selbstnützlich niedertritt. Schreit da die Regionen seiner Salonmusikspeker, Voltmann, Capricien- und Serenaden- Fabricanten, noch wie ihre Creationsdame, die Fingervirtuosin! Worin besteht ihr einziges Verdienst? In einer Minute gebiegenen Altes vor unsichtbar mehr hervorzuändern zu können als die guten bei dem Wand aufstehen, und darum nicht halt so geschäftig sein konnten. Diese ganze Epoche der Vlasttheit, diese equivilles maitres de plaisir funtes überflutirten Kunstwunders, sie hatten die ehrenvolle Aufgabe gestellt:

aufstieß den Kunstsin zu vertiefen, ihn durch alles was aus ihrer Officin mit marktschreierischer Appretur und Titularat hervorzieng, so viel als irgend möglich zu verschleiden, und nebenbei die Natur der einzelnen Instrumente auf das gründlichste zu verkümmern, aus dem Clavier ein Glodenpiel, aus der Violine ein Flageolet zu machen — bloß zu dem Zweck um neue Effecte zu erzielen, Krächzen zu erregen und Oehl zu erlassen. Aberdiesens ein Brauzugel ihres ganzen Treibens gehörte der Kunst, und ungenugs Brauzugel ihrer eigenen theueren Persönlichkeit. Ihre Motto ist der Hofsupremat, ihr Verfechter und Bahnbrecher Pogonini, der räthselhafte, blöthe, barocke, dämonische Narr!

Niemand der einen gesunden Kopf und eine gesunde Seele hat, wird sich darüber täuschen daß die Leistungen dieser jetzt mehr und mehr verschwindenden falschen Priesterthums nicht mehr auf den drei Grundsäulen jeder Kunst, auf der Natürlichkeit, Schönheit und Wahrheit, ruhen. Allein so viel muß man demselben doch einräumen daß es die leichten weinlich ruhig bestehen ließ, und nicht suchte sie gewaltsam umzuformen. Es hat zwar den Boden unter seinen Füßen verloren, aber es kam ihm doch beifalsch noch nicht in den Sinn sich ganz davon loszureißen, alles umzuwerfen, Erdboden zu verursachen, und für Aschum zu erklären was der Menschheit bisher als naturgemäß, schön und wahr gegolten. Solch revolutionäres Beginnen blieb den Zukunftsmännern allein vorbehalten. Aus der Plausibilität des Virtuosen-thums avancirten sie zur Frechheit, und proclamirten: Bruch mit der ganzen Vergangenheit. Zu welchem Ende? Um schließlich doch auch wieder nur, wie jene nährlichen Tändler, der unglücklichen Sucht des Zeitgeistes zu dienen, und durch ihre unermüdete Malleckerei auf die Masse zu wirken. Sie giebt nur die letzten Fortgänger aus dem falschen Glauben daß äußerliche Reizmittel Kunstfortschritte begründen, daß man eine gute Speise durch schlechtes Gewürz zu einer guten umformen könne. Ihre Gewalt ist die Revolution, ihre Deife und Unverschämtheit: es muß alles runter werden!“ Schreit da das Trümmern in neuen Reich der Tonkunst, den Fautenführer Doctor Verlois, den alle Klänge in sein Zukunftsmusikwerk verschlingenden und sie so in einen charmanteren Uebel aufzufischen Richard Wagner, und den phantastischen Ueberläufer vom Virtuosen zum heftigen Potenz, Franz List! Diese Herren freilich musizieren nicht mehr für die Ohren, sondern nur noch — ja für was denn? Ihnen ist alles ein, aberwundern Standpunkt — was vorher gepriesen und bewundert worden; sie sind die allein Vertheilichen — die in der Tonwelt fleischgewordene moderne Civilisation!“ Hu — wie sie aus der Erde schäufen die Faust-Genien, Ueverturen und Symphonien! Alles Vortrieb, alles Mephisto, alles Nabenstein und Ketzerschwamm! Alles anders wie sonst, alles noch nicht dagewesen! Neue Revolutionen, neue Klangeffecte, imponante Tonmassen trotz alles hüfrenen Normalhal- Spectacles mit den hundert Ambosen! Entlich ist der große Funz gelungen, der göttliche Fortschritt gethan: die in der Schule, im Rhythmus, in der Melodie gebunden gewesene Kunst ist entfestet, und stürmt nun frei und sicher durch Erde und Himmel, ein großes, urgenialisches, furchtbar-herliches Uebos!

„Wir sind bestimmt Vertheben fortzusetzen; da anzunehmen wo er ansehert.“ Mit diesen gemalten Trompetenschlag trug die neuen Meister; ihre Revolutionen arabien actyrisch, in die verfluchte Welt. Also doch eine Bekande nach dem was vor und dahingewesen? Doch nicht ganz original? Welchen Vertheben meint ihr denn aber? Denn wie andere Kunstfreunde kennen leider zwei Seelen in dem großen Brust, von denen die eine aus in unmaßholdiglichen, heranzuquellenden Melodien ein Himmel rief, während die andere in ihren trüblich verworrenen Offenbarungen uns mit namenlosem Schmerz erfüllt, und uns weinen läßt über das graufame Schicksal, das selbst einen Hopsel von so hohen Flug in das jämmerliche Gland der Laubheit, der fährlichen Seelenverwirrung, der unauflöselichen Misanthropie verfallen ließ, che er seine Erdenlaufbahn geschlossen. Diesen lebensunwürdigen, abgematteten, zum Tode tranken Vertheben, der schon so weil über das wahre Ziel aller Kunst hinausgeschossen, dessen letzte Werte, bei allen einzelnen klüthenhaften Anfängen zu neuen Prosopogonien, doch nur eine bereits gebrochene Kraft verwalten, ein Wollen dem das Können gebriecht — dieffen also wolle ich fortsetzen und überleben? Hat der große Mann, der uns eine Cismoll-Zonate, einen Fidelio, eine Croica gab, es verdient daß man mit satanischer Ironie gerade die Stellen wo auch er menschlich und herzlich war, als das einzig Erhaltungswerthe aus dem reichen Schatz seiner Wunderbeschöpfung ausparat? Wäre Liebe für ihn hätte vielmehr rücksichtslos den Schiler der Nacht darüber zu Breiten geschickt; ihr aber denen es nur darauf ankam durch das aller Mühsalste und Ungehenerlichste die matte Welt zu neuem Staunen aufzurichten, habt euch nicht geglaubt es laut und offen zu verstanden: „Weg mit dem Vertheben der bisher alle Fergen bezaubert; wir

Kammern und an den besten Accorde (nach Will) insam falsch klingen, und auf diese falschen Accorde können wir die Wauff der Zukunft!

Kun- denn diesen euren Beethoven'schen Ideen, das heißt für uns die wir den ungrünz verzeihen, nichts anderes als absolute Unfluth producieren, und ob dazu viel Genuß gehöre, überlassen wir allen denen zu entscheiden die mit uns der Kunst sind: daß es leichter für ein schlechtes Werk zu imitiren als ein gutes, leichter einen positiven Satz der 9. Symphonie zu schreiben als ein zweites Andante der 7ten. So viel wir wissen, das höher noch nie ein wahrhaft großer Genius seine Kunstjahre mit dem künstlerischen Instinct begannen: „Ich bin mehr als alles was vor mir gewesen ist.“ Das heißt doch nicht „In Italien anstricken, und nicht „In die Christoph Columbus, der erst America wirklich entdeckte, und dann sein wohlverdientes Ehren anspruch. Wer in der That die Welt mit einer großen Aemterung zu beschließen hat, der sucht sie nicht in das Bewußtsein der Menge hineinzunehmen, sondern er bescheidet sich mit Gemüth: „Ist das Werk aus den Menschen, so wird es untergehen; ist es aber aus Gott, so fömnel ihr es nicht dämpfen.“

Beethoven wollte ihr überleben, die ihr auch noch nicht eine einzige Note geschrieben welche das Herz wahrhaft erregte und besessige? Wißt ihr denn nicht daß das Schöne, das in sich Vollendet, das Classische überhaupt gar keinen Comparativ und Superlativ zuläßt? Würde man nicht jeden einen Narren schelten, der ohne Vorbehalt er habe eine schönere Venus gemeißelt als die von Melos, er habe eine bessere Tragedie geschrieben als die Antigone oder den Oedipus? Haben das Thorswallen, Canova, Goethe oder Schiller jemals beschnitten? Haben sie ihre Werke für absolute Fortschritte in der Kunst ausgegeben? Selbst Michelangelo hat nie gesagt, daß er größeres geleistet als die Alten, obwohl er in Wahrheit der Kunst ganz neue Bahnen brach.

Jede Kunst hat ihre Grenzen, denn sie ist nicht willkürlich, ob sich gleich ihre Fundamentalegeleche öfter noch bloß insinuatlich zeigen als in bestimmten mathematischen Regeln ausdrücken lassen, und obgleich eine Generaldefinition des Schönen überhaupt unmöglich erscheint. Damit aber ist keineswegs gesagt daß seine Grenzen etwa eng gezogen seien, daß es no möglich nur eine einzige Form gebe im künstlerische Gedanken auszuwerden. Die unendliche Mannichfaltigkeit und geistige Verschiedertheit unserer Classiker zeigen laut genug für die Weite des Gebietes das der Kunst zu Gebote steht, für ihr Alexandrinischer Verfall beginnt. Das Kind Haydn sang eben so schön als der tiefstinnige Beethoven; doch ist eben so classisch als alle Cyriogen, die auf seinen Nischenaltären stehen.

Kreuz der Nachfolger hat den Vorzeichen zu Tode musiciert; Mozart wird trotz Beethoven immer als Gesinnung erster Größe dastehen, so wie Häubel und Gluck trotz Mozart in unvergänglichster Ehre strahlen. Der Kern der Sache ist daß alle diese Personen, weil sie eben sämmtlich nur das Große, Wahre und Schöne wollten, nicht bloß für ihr, sondern für alle Zeiten geriecht haben, eben wie dieß von Homer, Pöpelus, Praxiteles, Dante, Raphael und Shakespeare gilt, während unsere kleinen Propheten vernehmen die wahre Kunst müsse nur eine Offenbarung ihrer Zeit enthalten, und das Kunstwerk der Gegenwart habe daher in ganz anderen Formen aufzutreten als das der Classiker; denn auch sie seien nur Kinder ihrer Zeit gewesen, und hätten also die gesügelteren Bedürfnisse der unsern, die im bloß neuen Empfinden keine Befriedigung mehr finde, sondern nur beunruhigten Ansehens der bisher nur geträumten Welt verlangte, nicht weniger als! Allerdings sind alle Kunstwerke Spiegel ihrer Zeit, die des alten Balettrina nicht weniger als die des Hrn. Richard Wagner; der Unterschied besteht nur darin daß jene alten ächten Kunstwerke, in Folge der ihnen inwohnenden göttlichen Schönheit und Größe, nebenst auch noch ihre Zeit überdauern, während die neuen, durch den Subjectivismus und Egoismus einer künstlerisch erbärmlichen Epoche aus Nicht geübten Mißgeburten schwerlich nur das Lebendige ihrer eigenen Schöpfer erreichen werden.

Woher dieser feste Glaube? Daher, weil die Hauptsache in jeder Art von Kunst der vom Herzen zum Herzen fließende Gesang, und das Geheimniß alle wahrhaft künstlerischen Gestalten das Maßhalten ist, unsere modernen Musiker aber vor diesen beiden Urbedingungen einer für die Eigwilligkeit bestimmten Kunstschonbarung auch nicht den mindesten Respekt mehr haben. Sie verabsäumen die Metodie, weil sie selbst nie eine erfinden die ein Herz zu erwidern, eine Seele zu begeistern vermocht hätte; an ihre Stelle tritt ein maßlos ungeliches Mischen nach Vereinerung des musikalischen Ausdruck, ein verworren-recitatives Aneinanderreihen abgerissener Gedanken und bizzarer Figuren, die feststammte, unmaßstäbliche Accordenfolge, ja oft sogar — nach dem schlechtesten Wecht das der Kranke, nicht der gesunde Beethoven in einem seiner unclassischen Werke der Nachwelt zu vermahnen das Unglück gehabt — geradezu ein Aufgeben aller Gesetze der Harmonie, ein dem Klang fast bloß willkürliches Töne-Zusammenstoßen, eine besten Falls nur noch lesbare, aber nicht mehr anzuhörende Wauff.

Wuß der Londoner Demit-Waude.

— London, 14 Dec. Der zwei Jahren vor in London viel die Rede von einem Perrensis in dem hiesigen Kensington. Man rühmt, man pries und benedete das prosaische Leben dort, dem Darns der Ausgestaltung, die Verschwendung der Geste und die unbeschränkte Gasslichkeit des Besitzers. Alles drängte sich dahin. Darns und sein Viehhändlerhüter hatten das Glück sich vor dem hochwilligen Publikum sehen zu lassen. Die aristocratische „patronirte“, die Gentry war gleichwohl wenn sie eingeladen wurde, und die Londoner Presse sollte von gemeinsamer Beschränkung wieder. Das war der Eig des Obersten Waugh, Directors der Poudou and Castern Banking Company, der „Oberst“ ist abwesend. Gesundheitsfehler. Er legte sich erst nach Frankreich, und dann nach Spanien, von wo aus seine Frau dem Vaterland zurück (welcher Wasserzug, nicht wahr!) sagen ließ: ihr Gemüth der „Oberst“ sey „wirklich“ so unwohl um der gerichtlichen Ein- und resp. Vorlesung vorerst Folge zu leisten. Wann er besser seyn werde, ist nicht gesagt. Das also wäre die gegenwärtige Lage des Directors der genannten Compagnie mit dem langen Titel. Ihr Geschäftsführer, „manager“, ist auch abwesend. Hr. Stephens hat die entwerrende Pate Poudou und den strengen Hauch des Bankerstrichers, gegen die Temperatur des herrlichen Hochlandes verkauft. Dort ist die Luft frischer, freier, und die gerichtliche Temperatur für bankrottschlechte Gemüther voll Schöpfung und nachlässiger Milde. Er erzählt eben dem ehrenwertigen Speerich Pallar in Odnburg mit erlaubter Röhle weß er keine Verbindung mit der Castern Bank u. i. w. und mit obgedachten Obersten Waugh gewesen. Stephens also war Geschäftsführer der Bank. Eigenes Vermögen hatte er keines, hatte nichts eingeliefert, konnte also nicht verlieren, wohl aber hatte er den entschlossensten Vorlass so viel wie möglich zu gewinnen. Er verband sich, ihren Sie wußt, mit dem „Secretär“ der Bank zu einem Holz- und Sägesgeschäft. Die Bank schloß das Geld zum Betrieb — sage Holz- und Sägesgeschäft. Er verband sich mit einem der Directors, Paltley, zu einem Ubrnadengeschäft unter dem Namen Barwise und Comp. Die Bank schloß das Geld zum Betrieb — sage Ubrnadengeschäft. Im Jahr 1866 verband er sich mit demselben Secretär, Hrn. Wlad, zu einem Tapetiergeschäft und einer Fabrik von Kranenstücken — sage Tapetiergeschäft und Kranenstücke. Die Bank schloß das Geld zum Betrieb. In dem Augenbuch eines der Directors, Morris, figurirt die Eintragung: 2800 Pfl. St. dargeflossen an Wintler und Comp., Tapetierer und Kranenstücke-Fabricanten, vertreten durch Stephens und Wlad. Am folgenden Tag heirathete Stephens die Tochter dieses Morris. Ueberhaupt scheint die größte Eintracht und die freundschaftliche Harmonie unter den Directors und Geschäftsführern der Bank bestanden zu haben. Ueber ein anderes Geschäft, an welchem Stephens' sich auch „betheiligt“ haben soll — versteht sich mit dem Geld der Bank — eine Leppischfabrik nämlich, waren seine Erinnerungen etwas trübe, und ließen sich zu keiner befriedigenden Klarheit bringen. Die Praxis in diesen verschiednenartigen, für den Unternehmungsgeist und den Herrscherblick Stephens zugehenden Geschäften war diese: Das Geld kam vor der Bank; gieng das Geschäft, was im Anfang zuweilen der Fall, so war der Gewinn für Stephens und seine Genossen's Spiel es zulaumen, so verlor niemand als die Gläubiger und die Bank, d. h. die Actieninhaber derselben. Die großartigen Abge brachte Oberst Waugh in diese Ubrnenfabrik. Er hatte Stephens als Unterzeichner in Aktienien gekannt. Er sah ihn als Brevallier der Castern Bank wieder. An der Spitze einer hohenlochen Thronruge war der künste entdeckten Insel Brantfaus, mit unerhörten unerschreckbaren Gemüthausstellungen, hat der Oberst seinen „Freund“ Stephens die Pöste des Geschäfts und Profits an. Von einem Einfuß Stephens' war nicht die Rede, wohl aber versprochen die Beiträge der Bank. Und aus diesen Beiträgen ließen fortan die Döndenden der Brantfaus-Thronruge und die hysantischen Heilskräfte in Kensington. Wie viel und unter welchen mannichfaltigen Namen der nach und nach in das innere Königthum der Bank eingeführt und zum Wittvactor, in Wahrheit zu ihrem Aelternherrscher erhobene Oberst aus ihrer Cassa bezogen, scheint die Fähigkeit eines gewöhnlichen Rechners zu übersteigen. In einem einzigen Tag z. B. ließ er sich von seiner liebeli Collogus 68,000 Pfl. St. auf seine einfache Verschönerung und ohne alle sonstige Mitgliedschaft bezahlen. Als der große Einfluß der Bank und des Pempelastes in Kensington endlich kam, schuldete er der Poudou and Castern Banking Company nicht weniger als 243,000 Pfl. St.... Darum steigt er bermalen seiner geschwundenen Gesundheit in des lauen Rosten von Antanahsen oder Granada, und kam „wirklich“ nicht vor dem Bankrottsrichter erscheinen. Darum, und wahrscheinlich um alberne Müßiggängern der Londoner Speerichträger, die sich Alex. alle wundern, zu vermeiden, hat sich sein Wuhrenfreund Stephens nach Widdelstun zurückgezogen. Sie glauben vielleicht daß ich Ihnen eine phantastische Satire und eine Vertummung des Verstandes der Actienkammer aufweise. Ich erzähle Ihnen nur was aus den gerichtlichen Acten erhellt. Was hier in das Reich der Erbauung gehört, ist die Vorstellung daß bei dem englischen Gesetz, wie es bisher bestanden, auf dem Criminalwege irgend etwas gegen solche Heiden anzugreifen sey.



Die Moral einer Gewinnsucht, eines Speculationswerts und der tiefen Verwilderung welche durch die Schmeig erzeugt wird, haben wir in dem schrecklichen Drama zu Gröden, wo ein Geblüde der Paal spielt, speculirt, risirt, alles verliert, und dann seine krankte Mutter, seinen jüngern Bruder und sich selbst mit Blausäure tödtet!

**Frankreich.**

o Paris, 17 Dec. Der heutige Moniteur beschäftigt meine längst gemachte und gegen die Independence Belgae ansecht erhaltene Klagate: eine wichtige Erklärung des Vorfalles aus Alkohol sey beschreibend. Der Destillirer reiner Alkohols wird 26 Fr. an der Örtze entrichtet. Die Steigerung beträgt 10, und nicht 30, wie die Produzenten im Norddepartement für jede Örtze von Alkohol verlangen. Sie haben auch dies bloß dadurch erlangt daß sie die künstlich zusammengestopelten Beweisleertien: der Destillirer komme ihnen auf etwa 200 auf als 80 Fr zu stehen, während der Verkaufspreis tief darunter ist. — Gut unterrichtete Briefe die heute aus London kommen, versichern die Bonitätsconto werde im Verlauf dieses Tags herabgesetzt werden. Der Telegraph blieb jedoch stumm, und man darf vermuthen die Gerabsetzung werde erst nach dem 4 Jan., der einer der nächsten Zahltage ist, erfolgen. Die belgische Paal hat sich mit der englischen um Einvernehmen gesetzt, und scheint von ihr diese Zustimmung erhalten zu haben. Lord Clarendon hat in Verantwortung einer Interpellation der Lords Schatzes- burg und Dertch die Zuversicht ausgesprochen: die französische Regierung werde, aus Menschlichkeit, aus Achtung vor den belgischen Verträgen und im Interesse des unter den schwarzen Wälfersöhnen aufstehenden Fortschritt zum Bessern, auf dem Project der Ausfuhr freier Negern nach ihren Colonien nicht bestehen. Die ausgezeichnete geborgene Antwort Clarendons wurde von der französischen Presse abschließend ignirirt; das Journal de Débats allein gab sie ausführlich, doch ohne Bemerkung für oder wider. Diefenigen welche an der Ausfuhr obigen Project im Interesse theils für die Colonien, theils für die Schiffahrt haben, verschören: bloß offen und ehrlich das thun zu wollen was die Engländer mittelst Unterhofsien treiben, indem sie die von Slave- schiffen weggenommenen Negern nicht in ihre Heimath zurück schicken oder frei geben, sondern sie als angeborne Arbeiter nach Jamaica und andern Colonien bringen. Diefes Negern kosten den Engländern nichts als die den Kreuzern bewilligte Prämie. Wir aber, heißt es hier, wollen die Negern un- verhöben kaufen, um unsern Colonien in ihnen mangelnden Hände zu liefern. Wenn die Schifffahrt und Slavehandeln nicht zu sein sollten durch bessere Be- handlung und spätere Freilassung Wälfersöhnen eintreten lassen, die uns gegen den Vorwurf Slavehändler zu sein schützen müssen. Auch die Regierung wird sich durch englisches Jureden nicht auf andere Gebanten bringen lassen; sie wird es mit den schwarzen Auswanderern jedenfalls versuchen. Sie kann dadurch mit England und den andern Unterzeichnern der belgischen Verträge um so leichter in Händel gerathen, als die vielen über Afrika zerstreuten Agen- ten Englands das französische Vorkaben mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit zu vereiteln suchen.

**Belgien.**

o Brüssel, 15 Dec. Alle Blätter sind voll der Beurtheilungen so- wohl in- als ausländischer Zeitungen über das Resultat der Wahlen. Die einen jauchzen laut und lärmlich, die andern freuen sich mehr vornehm oder stillschweigend, die Beschlagenen hingegen sind bitterlich, und schimpfen schwa- nungelos gegen die verhasste Politik, der es gelungen sey sich zeitig gegen die Gegner vom Palse zu schaffen, um die Verührung an die Wähler zum eigen- nem Vortheil auszunutzen; oder auch ergeben sie sich fromm in ihr Schicksal und in das zeitweilige Uebergewicht des „Aölen.“ So versteht sich das vor, ohne wie der Nord nach beiden Seiten hin zu liegenwollen, weder Hrn. Rogier, die mit unserer Sympathie, Gesannach zurufen (die Sache die man trägt macht ja so wenig den Mann als das Kleid), noch die Strafe welche das Land den Reichthum anerkent für eine unverschuldet erklären. Nichts verhält uns das die jetzigen Zeitkänner nicht auch wieder, und in eben so gerechter Weise, zum Mider gesehen werden, wenn sie des Landes Einnut und Trachten mis- achten. Frey hierer bedächtigen Haltung oder verheben wir nicht unsere Entrüstung über jene lese Geschwätz, wonach der Ausschupung der politischen Rage rein der Emute zu verbanken sey. Die Emute — wenn anders ein Strafentwurf diesen Namen verdient — ist von niemand hervorgerufen worden; nutzlos war sie organisiert noch verabreitet. Sie war eben nichts anderes als ein etwas lärmender Erzug der Volksmaue, die, wie so oft, auf Augenblicke über Recht und Anstand hinausstreift, und alsobald wieder in das Bett der Geschicklichkeit einfließt. Diese Volksmaue jedoch verbrag einen gemeinen Drang, dem fremdlandischen Geist der Unbuthankheit, wie sich der laute Hr. De Decker ausdrückt, einen starken Damm entgegenzusetzen, auf daß er nicht zu bestühnere Verrücktheit im Lande gelange. Diefem Drang trugen alle tiefer Wälfchen, trug auch der König Rechnung, indem er jene vielgerühmten Maßnahmen vom Monat Junius unterzeichnete, die nicht nur

meistesthail innerhalb der Gränzen der strengsten Obergemäßigkeit gehalten worden, sondern auch dem Geygeßel der Bertheiliger des Wohlthätigkeits- gezezes nicht im geringsten Entzug thaten. Jene feuergerirrammende Volks- maue des Monats Mai geschaltete sich um auf ruhigen Weg zum scharf an- gezeigten Vollkommenen in den Gemeinvertrathsmaffen von 27 Oct.; und diesem unvorhersehlich sey ohne Bedenken die H. De Decker und Witin XIII, weil ihnen daran lag wie mit Egre zu regieren, so auch mit Egre der Regie- rung zu entgehen. Die Verührung derjenigen welche ihrem Vollkommenen ent- sprechen, und die Auflösung der Kammer war dadurch so natürlich in die Hand gegeben, daß man sich über die Hoffschreieren wundern muß zu we- chen jener gezez- und naturgemäße Entschluß des Königs Anlaß gegeben hat. Denn wir, also auch nicht, von unserm unabhängigen Stand- punkt aus, unbedingt in das Leumngsgeheir der steigender Partei ein- stimmen; sondern vertrauensvoll warten bis wie die neue Verwaltung an ihren Verken erkennen, so können wir unsere Freude nicht unterdrücken daß der Tüßißil unsers Königs, der gesunde, jede Uebertriebung, jede An- maßung bekämpfende Sinn unsers Volks in dem Wahlkampf vom 10 Dec. sich in so eolauter Weise bewährt hat, und unsere Institutionen unversehrt und getüßißil aus der Probe hervorgegangen sind. — Ein eigenthümliches Ver- hältniß scheidet mich noch der Beachtung werth. Von den 38 Deputirten welche die nummehrige Minorität bilden, geben nur drei den waldonischen Provin- zen an; diese Thatlage macht die neutrale Stellung welche die Wälferscher der wälfischen Bewegung bis jetzt einnehmen, mehr als begründet. Ver- gessen wir aber hierbei nicht daß in den wälfischen Provinzen selbst die Deputé Antworten, Erläge, Dignunde, Opfende und Cent nur in liberalen Sinn vertreten sind.

**Dänemark.**

Kopenhagen, 15 Dec. Die Anleihe von 300,000 P. wird wirklich zur Erleichterung der im Königsreich herrschenden Handelskrise aus der dem Gesamt- staat zukommenden Summeallotterie genommen. Sie soll auf höchstens zwei Jahre zu 8 Procent Zinsen geschlossen. Man schien in der betreffenden Reichs- tagsverhandlung die Aussicht zu hegen daß es seiner Zustimmung, des Reichs- raths, als der Vertretung des Gesamtstaats, bedürfte, wenn der Gesamt- staat dem Reichstag, als der Vertretung des Königsreichs, ein Darlehen made. Vielesher genigte es daß der Reichstag seinen Wunsch ansprach das Dar- lehen vom Gesamtstaat zu erhalten, und die Minister? Gesamtstaats- und Königsreichsminister auf einmal fanden sie daß es ihnen yasthe Geld in bringenden Fällen für den Gesamtstaat ohne die Bewilligung der Volk- vertreter nicht allein zu borgen — das wäre constitutionell — sondern sogar zu b o r borgen, wenn nämlich die Dringlichkeit für das Königsreich vorhanden ist. (W. P. 3.)

**Rußland und Polen.**

St. Petersburg, 7 Dec. Außer der äußeren Veränderung in der Armee, durch die beträchtlichen Reduktionen, hat auch eine innere Reform derselben begonnen. Bei allen Infanterieregimentern sind Regimentsschulen errichtet, wozu Pelen, Schreiben, Rechnen und die vier Species gelehrt werden. Je 200 Soldaten (20 per Compagnie) wählen darin eintraten. Der Unter- richt beschließt sich auf je zwei Stunden täglich. Alle vier Monate ist eine Prüfung, die mit Gedächtsproben verbunden ist; die genügend ausgebildeten Soldaten scheiden aus, so daß allmählich alle Soldaten in die Schule eintreten, deren Prüfungen jeder bestanden haben muß um Unterofficier werden zu können; wer nach drei Monaten nichts bestimmes leistet, verliert alle Aussicht auf die Tressen. Die gymnastischen Übungen sind ebenfalls in der Armee eingeführt, und die Soldaten sollen bereits wunderbares leisten. So weit der Nord, der nach seiner Freude über die neuen Institutionen deren Erfolg mißt. Diefes aber selbst in der besten deutschen Armee, wo ähnliche bestehen, nur äußerst mühsig, trotz des größten Eifers der Officiere. Was durch obige Mittel er- reicht werden kann, ist durch die Geistes- und Körperübung der Recruten be- dingt, und eine Weiterentwicklung über einen von jener abhängigen mäßigen Grad unmöglich.

**China.**

Shanghai, 23 Oct. (Correspondenz der Times &c.) Eine Manölung ist über die Geßil unserer Politik im Siden gekommen. Der französische Gesandte ist an der Wählung des Contonlusses gelangt. Die beabsichtigt gewesene Fahrt nach Norden ist ein für allemal aufgegeben. Das Gerücht sagt, der Beschil sey ergangen Canton zu nehmen, und ich muß jetzt auf meinen Beobach- tungspossten zurückkehren. Haben wir mit denen von Canton abgeredet, so wird der Kampfplatz nach den nordischen Häfen verlegt. Die chinesische Be- antwortung ist: Meinung: unser entscheidender Schwachung gegen den Hof von Peking werde darin bestehen daß wir suchen werden der Hauptstadt die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden. Sie schickten dieß, nach chinesischer Logik, aus dem Beispiel des letzten Kriegs, und diesmal ist ich gewiss aus

demselben Vordesatz denselben Gehalt zu geben. Unsere frühere Erfahrung zeigt daß der Opiumpfeiler nicht, so lange wir mit Lob, Brand und Verwüstung bloß die Provinzen heimsuchten. Im Augenblick aber da wir die Bevölkerung von Peking den Maullort anlegten, wußt sich der Opiumpfeiler zu halten; so wird es wieder kommen. Ich habe auch erkundigt wie Peking verproviantirt wird. Ich kann meine Beobachtungen nicht nennen, weil es ihnen ganz genau den Kopf kosten würde, aber folgende Angaben können als in der Hauptsache richtig angesehen werden. Unter drei nächsten Provinzen Chinas sind neun weisse Reis erzeugen; und eine Wasserverbindung mit Peking haben, oder vielmehr gehabt haben. Diese Provinzen sind: Fokien, Tscheking, Kiangsi, Schantung, Szechuan, Honan, Kiangsi, Kiangnan und Seichuan. Nach altem Herkommen zahlen diese Provinzen ihren Tribut an die Hauptstadt in Reis. Sie haben im ganzen 10,000 Dshunten, jede von 1000 Pfund zu 139 Pfund englisch, zu liefern; aber Schantung und Honan zahlen, wegen ihrer Armuth oder ihres geringen Umfangs, jede nur nach dem Maßstab einer halben Provinz. Diese Eintreibung lieferte der Kaiserstadt eine jährliche Lieferung von 10,000,000 Pfund, was, nach der Nation von 1/4, Pfd. per Mann täglich — viel ist die Soldatenportion — für eine Bevölkerung von 3,000,000 ausreichen sollte. Wie bei allen im Großen gehenden Berechnungen muß man einige Differenz zwischen Pflanz und Verlusten in Anschlag bringen. Die Rebellen jedoch, und namentlich die Befegung von Tscheking, am Yang-tse, hat in diese besaglichen Arrangements große Verwirrung gebracht. Die Hülfen vom Yang-tse gelegenen Provinzen können sich nicht mehr vermittelt der inneren Wasser mit der Hauptstadt in Verbindung setzen. Seidwollen muß Silber nach Kiangsi schiden, und dort den Reis kaufen, der von der Provinz selbst nicht geholt werden kann. In neuerer Zeit haben bei 10,000,000 Pfund umgehender abgenommen, und die Pefinger Staatsregierung brachte viele Wechslagen darüber. In der Nummer vom 20 Sept. eilt ein Antwort der Beamten auf den bringenden Befehl Reis zu sammeln, und auf einen Umweg über Tientsin einzuschicken. Nanjing schickte früher drei Millionen, und Nanjing hat jetzt andere Mäuler zu sättern. Die chinesischen Kaufleute die den Seidwollen-Reis kaufen wurden nie bezahlt, denn die 400,000 Doll. dafür wurden von den Mandarinen unterschlagen. Die andern Provinzen waren mit Ueberschwemmungen und Heuschrecken gesegnet, hatten kaiserliche und rebellische Armeen in ihrer Nähe, und leiteten ihre Beiträge mit Mühe und Noth. Inzwischen, wohl eher lächel, ergibt Peking doch sein tägliches Brod. Nun aber gelangt die Zufuhr nicht mehr wie früher aus dem kaiserlichen Canal und den andern inneren Gewässern nach der Hauptstadt, sondern die Dshunten gehen von der Küste aus, und der Küste entlang, nach dem Meerbusen von Pefichang und der Mündung des Peiho. Der Verbrauch ist den Reis an der Küste zusammen zu bringen sobald die Ernte eingeehmet ist. Umgekehrt am 1 Jan., nach unserer Zeitrechnung, legen die Postämter Befehl auf die Dshunten, und halten sie für die jährliche Fahrt nach Tientsin zurück. So gleich nach dem zehnten Jahresanfang, der in die ersten Februarstage fällt, segeln die Dshunten ab, und gelangen, wider den Wintersturm kämpfend, in etwa 6 bis 6 Wochen nach der Mündung des Peiho. Man erwartet sie ungefähr am zehnten Tag des zweiten Monats, denn bis dahin ist der Fluß von Wasser frei geworden. Sollte diese Frucht glänzlich in Peking eintreffen, so wird unser Krieg mit China ein volles Jahr länger dauern. Die Chinesen wissen sehr gut daß die ihre Hauptschwierigkeit ist. Sie reden davon die vierbespähige Flotte bei Behu zu ver sammeln. Dieser Ort, der auf seiner unsrer Landkarten verzeichnet ist, liegt etwa 50 Meilen nördlich von Wukung, welches vor vier Jahren, als Schanghai in der Gewalt der Rebellen war, zu demselben Zweck gebraucht wurde. Die Regierung hat kürzlich auf eigene Dampfmaschinen, vorgezogen zur Jagd auf Seeräuber und Rebellen, eingerichtet, wie ich vermuthet, um im kritischen Moment die Dshunten im Schlepptau zu nehmen. Daß in Kiangsi mit außerordentlichem Fleiß und Eifer gearbeitet wird, ist offensichtlich. Der Fluß ist gar nicht abgetrocknet, und kann möglicherweise gelingen. Die Mandarinen werden ihrer Pflicht darauf daß die Barken wahrscheinlich als ausgemacht ansehen daß die Dshunten nicht vor dem Monatsanfang gegen Norden segeln werden, und daß die Barken daher keine Lust haben dürfen die Küste im Januar flüchtig zu halten. Sind aber die staatsfälligen Reisboote einmal in der Pefichang-Weerben hineingeliefert, so können unsere Dampf nicht nach, denn in der begedachten Jahreszeit sind die Gewässer des Weerbens sehr seicht. Können die Boote in das gethen Fluß laufen, so sind sie ebenfalls gefahren. Bönen von dort nach Norden sind die inneren Gewässer bis Peking offen. Es ist unmöglich zu ertahlen welche unübersteiglichen Hindernisse durch die Artigkeit des französischen Kaisers gegen seinen langjährigen Kaiser. Druver, oder durch den „Muttervater“ des Gen. Commisarius Reed, aber durch die Weisungen aus Downingstreet einer Flotote der Gommisarien in Schanghai hinauslaufenden Küste entgegengekehrt werden dürfen; aber ich meine doch, wenn man sie nur ihrem eignen Kopf folgen läßt, weder Lord Elgin noch Admiral Seymour der Mann darnach ist sich von den Chinesen überlassen zu lassen. Mit Canton in Händen, und diese Flotte von Reichthümern angesperrt, wäre dem Lord Elgin der Weg nach Peking mit Plümen bestreut, und seine Unter-

handlungen bei Hof würden einen sehr kurzen und erfreulichen Verlauf nehmen. Es ist ein schlimmes Ding irgendeine Mittelstellung auf chinesische Gewässer hin machen zu müssen, denn sie wissen, wenn eine Flotte ihnen den Dienst thut, lassen sie sie nie die Maßregel. Insofern alle Chinesen erzählen mir daß die Russen in Tientsin gewesen seien; sie erhalten mir umständlichen Bericht über die vorigen Befestigungen, und machen selbst die hinderebten Peking ganz genau. Nach diesen Aussagen sehen die beiden Negierungen auf dem freundschaftlichen Fuß zu einander. Die Chinesen behaupten daß die Besuche des russischen Admirals in Schanghai keinen andern Zweck gehabt als den Kaiser, Hof in Peking über die Absichten und Veranlassungen der Engländer auf dem laufenden zu halten, und, wie sie antworten, hätten die Russen sogar eine rechtzeitige russische Vermittlung zu Gunsten Chinas in Aussicht gestellt. Diese Angaben sind, sollte sie nicht wahr sein sollten, jedenfalls gut erfunden. Die beiden Höfe sind gerade jetzt aus petis soina. Die Pefing Gazette vom 26 Sept. berichtet die Rückkehr des chinesischen Beamten Gese-le, der mit Beilebungsgeugungen über den Tod des Kaisers Nikolans nach St. Petersburg geschickt worden war. Die Gazette meldet sich auch daß er bei dem jetzt regierenden Caren eine Audienz gehabt hat, und zurückgekehrt ist.

In einer aus Hongkong, 30 Dec. kairtzen Nachschrift sagt der Times-Correspondent daß Baron Gales und Lord Elgin sich das bestmögliche begeben, mit einander geheißt, und seitdem in fortwährender Verhandlung geblieben haben. Täglich kamen Besuche von 61 Tagen, 300 Gesandten abhandelt; nicht mehr als 16 Stunden auf der Krankenbetten. Mit Ungeduld erwarnt man das Schicksal der „Imperatrice.“ 3000 Weichaffen seien keine zu große Arme am ein Reich von 300,000,000 Seelen zur Vermuth zu bringen, aber kessentlich genau um Canton zu nehmen. Dem Ahnungmann nicht Stolz und die Obersten Bethral und Palasthof sollten mit nächster Post nach Indien segeln, wohin alle überflüssigen Zerger und Verfertigungsbauten ihnen voranzugehen seien. General Strauchenev, über den man nur die Stimme des Lobes und Vertrauens hört, bleibe bei der chinesischen Expedition.

## Neueste Posten.

**Reberst.** Berlin. (Telegraphencongr. Der Eisenbahnan nach Thorn eingestell.) — Wien. (Der Berner durch welche der Schließung des Diocans Abberung des französischen Consulats in Savari, Berner-Steuerp. Donaustiftung. Eine Vorgehensweise weniger. Die Silberlieferung nach Varna.) — Triest. (Unterstützung des Seebauhandels. Der Straßburg. Dr. v. Kerspe. Russische Verhaftungen nach dem Kaufhaus.) — Vaudon. Die Flotte. Die Post in Manchester.) — Paris. (Anhalt der Tagesblätter.) — Brüssel. (Die Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) — Rom. (Die Großsittin Helena.) — Kopenhagen. (Die neue Anleihe.) — Stockholm. (Hollande. Der Disconto Garantiere.) — Konstantinopel. (Die Donaustiftung. Hr. Seener. Jenseiter Pefich. Aufbruch für die Mainer. Die „Paramoud.“) — New-York. (Die Geldfrist. Verkauf des Präsidenten.)

**Berlin,** 19 Dec. In Bern wird nächstes Jahr ein internationaler Telegraphencongr. stattfinden. — Der Bau der Eisenbahn von Lemzig (Sar. Polen) nach Thorn ist, wegen der unglücklichen Verhältnisse auf ein Jahr schiebt werden. (R. V. 24.)

**Wien,** 17 Dec. Der Berner durch welchen die Flotte die Auflösung der Diocans ad hoc in den Donaustiftungsämtern auspricht, hat, um eine gewisse Unschuldigkeit (nicht in den Fürstenthümern, sondern außerhalb derselben) zu schonen, die mildesten Formen gewählt; er erklärt die Versammlungen für geschlossen, in der Voraussetzung daß dieselben ihre Aufgabe bereits gelöst. Nur haben die Raimafolge gleichzeitig die Weisung erhalten daß sie sorgen daß diese Voraussetzung zutrefte. — Von der montenegrinischen Organe melden neuere Berichte von dem Aufsehen welches die Abberung des französischen Consulats in Savari hervorgerufen. Unter der Vermittlung dieses Consulats kam besamtlich der Wasserzerrath zwischen dem Pofcha von Savari und der Naha Balowice zu Stande. Der Fürst von Montenegro verpflichtete sich in der gedachten Naha die Steuern einzulösen, und dieselben an die Flotte abzuführen. Als diese Steuern endlich erhoben, jedoch nicht abgeliefert wurden, legte sich, um den Widerstand der Verantwortlichen zu verhüten, der französische Consul abermals ins Mittel; es bedurfte insofern förmlicher Drohungen von seiner Seite um den Fürsten Danilo endlich zu veranlassen seine Steuersumme herauszugeben. Graf Waleoski aber hat das Anstreben seines diplomatischen Agenten so über vermehrt, daß er ihn sofort von seinem Posten abberufen hat. — Die Hofstimmung es werde sich eine Stempelung der Zeitungen in den Druckerien selbst bevorzugen lassen, scheint sich noch im letzten Augenblick erfüllen zu sollen. Nachdem auch gestern die Redactionen angefordert worden, damit nicht später ein zu großer Anbruch Verzögerungen herbeiführt, baldmöglichst das zu stempelnde Papier dem Stempelamt überliefert zu lassen, ist heute die Anzeige gemacht: daß die heutigen Redactionen welche sich bereit erklären die im Interesse der Controle für nötig erachteten Einrichtungen zu treffen, diese Stempelung in ihren

Dendroscapitellen vollziehen lassen können. — Die Zenaudampfschiffahrtsgesellschaft hat von heute an die Gülternahme nach allen Richtungen hin eingestellt. — Der „Pest Naplo“ enthält vor einigen Tagen die Nachricht daß auf der Straße Szegedin-Temeswar ein Reisender, ein Durchfährter, im Einfenkamner ermordet und ausgeraubt worden sey. Amliche Behörden, welche in Folge dieser Nachricht angestellt worden, haben dieselbe als eine mährige Erfindung heraufgestellt. — Das Geschick der nach Hamburg abgesickerten Eisenkammern betragt insbefondr die für die Eisenbahn bestimmten Declaranten 2440 Wiener Centner. Jede Willion (Marl Bando) wiegt also 224 Ctr. — Die neue für die Aristokratie berechnete Polizeistruktur — sie wird zweimal monatlich erscheinen — heißt nicht „Tagzeitung“, sondern „Blätter für Salos und Spott.“

**Triest, 15 Dec.** Die Handelskammer hat das Project der Gründung einer Anstaltskasse für den Seidenhandel sammt dem Statutenentwurf genehmigt. Die Subscription zur Herbeischaffung von 3,000,000 Lire schwebesteten Fonds soll gleich beginnen. (Oester. G.)

**Triest, 17 Dec.** Lord Strafford ist mit dem Lloyd-Dampfer „Impier“ von Konstantinopel eingetroffen. (Oester. G.) Nach den Nachrichten aus Konstantinopel vom 12 d. M. wird Dr. v. Lepschy einen firman zur Durchsetzung der Kaufung von Sizy fordern, und die Befehnten der auswärtigen Mächte werden ihn dabei unterstützen. 20,000 Mann marschiren nach dem Kaukasus (?) zur Unterstützung des Corps Variantski. (S. S.)

**London, 17 Dec.** Die Consuln machten 91 3/4 - 7/8 Gld. Nach einer langen Sitzung trennten sich die Handelsvertreter ohne irgendeine Aenderung im Bankdiscout zu beschließen. — In Manchester ist die Mehrzahl der Arbeiter dood; von 236 Werkstätten arbeiten nur 54 fortwaerend, 60 arbeiten mit einem Theil ihrer Arbeiter, 109 lange Zeit, 23 haben ganz Still, 15,408 Arbeiter haben volle Arbeit, 21,766 einige Stunden und 9185 haben keine Arbeit.

**Paris, 18 Dec.** Der Moniteur enthält außer einigen Verleihungen der Ehrenlegion die Anzeige daß der gestern, 17 Decembar, unter Vertrag des ersten Präsidenten Dm. Barthele in feierlicher Audienz vereinigte Reichsrath seine Zustimmung zu den Rechnungen des Jahres 1855 ausgesprochen hat.

Eine Depesche aus Corcum meldet fast alle Angelegenheiten mit Ausnahme des Paphnadesers Crepel in dem Proceß Desoffe freigesprochen sind.

Die Debatte enthalten das dritte Cencum, welches die türkische Regierung in Sache der Donaufriskenhämmer auf seine Präsertantien bei den europaischen Höfen schickte. Dieses Circular (siehe d. morg. Hauptzt.) enthält kein neues Factum; sein Inhalt resumirt sich dahin daß die Fikerte nicht beständigkeit die Divand von Veranigung ihrer Arbeiten anzufehen, aber daß sie nicht wünscht daß sie veranmalt bleiben, wenn die Conferenzen zusammengerufen seyn werden, um über die angesprochenen Wünsche zu entscheiden; mit Uebergabe des Schlüsselrichters der europaischen Commissionen habe die Versammlungen aufzuhören.

Die Debatte vertheiligen Belgien und seine Zustände gegen die Beschlüssigungen des Spectator, der behauptet daß der reicheinwärts Wirth im Vande Wurzel gefast habe und daselbe zerreihe. Die Debatte halten den Schatzkämmler, die eine Erhöhung des Eingangszolls auf Braumwein auf die alte Norm erzielt haben, vor daß die Waiserscher Handelskammer für den aus Tramben bereitetem Braumwein den alten Zoll von 15 Fr. pro Oectolier für genügend erklärt hat.

Der Constitutionscomit weist nach daß der Schutzzoll für die einheimische Fabrication des Braumweins, selbst bei einem Zoll von 50 Fr. pro Oectolier noch immer der Ueberflus von allen sey. In England, Belgien, Preußen sey der Zoll weit höher.

Im Univers führt Hr. Louis Bouillet fünf Colonnen mit Beschlüssigungen und Berortheilungen aller Art gegen den Grafen Montalembert in sein Heft.

**Breslau, 17 Dec.** In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Prüfung der Wahllegislationen Hr. Verpagen von den Väneln mit 60 gegen 22 Stimmen zum Präskenten, Hr. Drob, ebenfalls von den Väneln, mit 59 Stimmen gegen 35 zum ersten, Hr. Deley von linken Centrum, mit 59 Stimmen gegen 35 zum zweiten Vicepräsidenten der Kammer der Abgeordneten ernannt. Es folgte dann die Ernennung der Secretäre. Nach Constitution der Bureau's zeichnete Hr. Verpagen in scharfen Zügen sein politisches Glaubensbekenntniß. Er kündigt die Freiheit und der Ordnung, und ist ein Anhänger der constitutionellen Monarchie.

**Wom, 12 Dec.** Die Großfürstin Helena von Rußland ist gestern von Oenna hier eingetroffen. (Oester. G.)

**Kopenhagen, 16 Dec.** Das Völkthum hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf wegen einer Münze von 300,000 Pfund angenommen. sieben Entwürfe stimmten mit Nein. 7 Fäbringer stellte mehrere Anmendens, die er später zurücknahm. — Heute ist kein neues Falliment bekannt geworden. (Ham. Nachr.)

**Stochholm, 18 Dec.** Die seit 1802 bestehende Firma Deven und Comp. hat fallirt. In Calmar haben 17 Häuser fallirt. An der hiesigen Börse ist ein Discount-Garantie-Berein in Bildung. Die Nachrichten aus England haben die Stimmung hier sehr getrübt. (Ham. N.)

**Konstantinopel, 12 Dec.** Die Hoforte hat amtern 1 d. M. eine Circulardepeche an ihre diplomatischen Agenten erlassen, worin sie gegen die Beschlüsse der Diwane ad hoc protestirt. Eine aus Busparei hier eingetroffene Depesche bekräftigt daß der maldische Diwan einstimmig beschloffen hat sich mit den inneren Verwaltungssachen nicht zu beschäftigen. Der auserlanfische Gesandte, Spencer, hat sein Ablehnungsschreiben überreicht. Die hier wohnenden Engländer haben Lord Strafford eine Declinationschuldenzettel überreicht. Jenseiter Palcha, der mit Dmcr Palcha nach Bagdad reiste, ist unterwegs gestorben. Durch den Einbruch eines Theils der Stadtmauern von Salata sind gegen 20 Menschen verumthilt. Der k. f. Internuntius hat einen Kurir zur Unterstützung der Wiener Bergnüglichen erlassen. Der Messageriedampfer „Pharamou“ ist an der rumelischen Küste unweit Barna gescheitert; Passagiere und Mannschaft wurden gerettet. (Oester. G.)

**Steu-Hof, 6 Dec.** Die Fage hat sich seit dem letzten Steamer nicht geändert. Die Wechsel für den abgehenden Dampfer waren zu 8 1/2 bis 9 1/2 Percent Prämie. Allgemeines Mißtrauen offenbarte sich bei den Geschäften. Die Wirthschaft des Präsidenten wird die Erhebung der großen Wechseln und die fessorige Organisation des Arjonia-Territoriums recombiniren. Der Kriegssecretär wird die Vermehrung der Armee um fünf Regimente beantragen. Man erwartet daß die Kammer am 7 d. organisiert und die Beschlüsse gefast werden wird. (Standarb.)

**Gambels- und Börse-nachrichten.**  
**Frankfurt a. M., 18 Dec.** Rheinw. 4 1/2 Proc. Obli. k. R. 103 1/4 G.; 3 1/2 Proc. dito 92 3/4 G.; Tab. 4 1/2 Proc. Obli. 102 3/4 G.; 3 1/2 Proc. dito von 1843 91 1/4 G.; 4 Proc. Rhein-Act. k. R. a. 100 G.; 4 1/2 Proc. Belg. Act. k. R. 98 3/4 G.; 4 Proc. Bayer. Act. 97 1/4 G.; Rhein-Acte-8. 81 P.; Rhe. C. k. R. 1834 - - - - - 250 l. dito 1839 - - - - 250 l. dito 1844 99 3/4 G.; 3 1/2 Proc. preuß. P. k. R. 109 1/2 G.; k. R. 60 1/2 - 2 30 1/2 P.; 30 1/2 - 2 49 1/2 G.; k. R. 40 1/2 P. k. R. 38 3/4 G.; Gr. Beß. 50 l. k. R. 117 1/2; dito 25 l. 34 1/2 P.; naß. 25 1/2 - l. k. R. 38 G.; k. R. 50 1/2 - l. k. R. - - - - - Aktien l. 3 35 - 36 G.; preuß. Rheinw. l. k. 95 1/2; holl. 108 - l. 9 3/4 ang.; Randencant l. 5 30 ang.; 20 1/2 - Schide l. 9 18 - 19; ang. Sw. l. 11 1/4 - 19; Gold al. Marco 375 - 377.

**Hannover, 15 Dec.** Wie man hört, sollen in den letzten Tagen bekannte Baurenungen von hier aus nach Bremen gesendet seyn, um dem Bremer Handelsstand den unangenehmen Druck der auch dort nicht wenig fühlbaren Getreideconten freundschaftlich zu erleichtern. Auch sollen der hiesigen Staat für den Fall änderter Verhältnisse hundertetw. Baarmittel und ein fünfhundert Tassen zur Verfügung gestellt worden seyn. (Ham. C. Cor.)  
**Wien, 16 Dec.** Die Cercularfallimment l. G. ist eine traurige Belegenheit des Reichthums. In seiner Pkist in jeder Art angeschlossen, insbesondere wenn er von den Wirthungen der Kreis ad firmen beizuchen mußter Class durch ihre locale Stellung zu den Irieben ihres Landes abgibt. Die Cercularfallimment hat diese Tage zwei ihrer gradezielten und wichtigsten Verwaltungsgeschäfte durch die Fallimment verloren. Die heute bekannt gewordene Zahlungseinstellung der großen Seidenfirma Mayr, deren Chef Verwaltungsrath der Cercularfallimment gewesen, hat über allgemeinen Bekanntheit erzeugt. Es ist schon bereits mehrfach gemeldet, machen sich auf die Nachrichten die Abkündigung der Seidenpreise in dem letzten Fallimment fühlbar. Wie man glaubt, wird die Seidenfirma Fallimment Italien mehr in Müllsteinen gegen als der hiesige Paß. Wie ich höre, hat die Cercularfallimment heute den Beschluß gefast Vortheile auf Waaren und Produkte zu leisten. Sie hat aber früher schon Vortheile auf Waaren gefast, allein die daran geschloßenen Beziehungen comenent der Geschäfte ist so wenig, daß sie von der Cercularfallimment keine Vortheile nehmen würde. Durch einige zeitgenössische sehr werthvolle Erörterungen ist die Cercularfallimment am dem Publikum entgegenkommen, und man glaubt daß diese Anzeichen wieder wenig beunruhigen werden.

**Paris, 18 Dec.** Proc. 67.10; 4 1/2 Proc. 92.25; Bancantien 31.90; lanbm. Creditbank 570; Credit mobilier 732.50; piem. Syrac. 90; ärm. 86; holl. 4 1/2 Proc. 97 1/2; schweiz. Wechselbank 425; Arrivalbahn 400; Orleans 1315; Nord 640; Ost 667.50; Paris-Von-Mittlerem 812.50; Köln 540; Belg. 609; Grand-Central 640; Von-Genf 645; St. Rambert Grenoble 520; Nimes-Geneve 470; Syrac. Wechselbank 630; Rhein-Waldrail 465; Böhm. 480; Grand Cux. riss 495; Saragossa 466.25; Rom. 480.

**Berlin, 17 Dec.** 2 1/2 Proc. Intgr. 63; 4 Proc. Act. 66; Syrac. Sitten-Metall. 83 1/2; 4 Proc. Metall. 71 1/4; 3 1/2 Proc. Metall. 37; Syrac. Nat.-Bnd. 73 1/4; leant. Dm. 30 1/4; 1 1/2 Proc. 24 1/4.

**Stochholm, 10 Dec.** Feder sind hier in den jüngsten Tagen aus verschiedenen Gegenden sehr beschlagenerweise Nachrichten eingegangen. Hier am Platz sind heute die Handlungshändler G. O. Carlssens und Willeke de Wallberg in Concordia hand vertrieben worden. Schlimmer und beklügender aber ist die Nachricht daß die Section der Wirthschaftsleitung des Bergwerks Skogmarken sich am Sonntagen gründlich gefast habe die Bergwerkszahl an das betriebsfähige Gerüst in Årmland einzuziehen. Diese Geschäftsfallimment ist in Bezug des bei weitem umfangreicheren Grundeigentums in Schweden. Die bei Årmland belegenen Erbbanen der Geschäftsfallimment haben einen Flächeninhalt von nicht minder denn 14 Quadraten, und es verlautet daß die Geschäftsfallimment ungefahr 1100 Arbeiter in steter Beschäftigung halte, so wie daß sie außerdem der mehren Vortheile der ungeliebten Erbklassen einen beträchtlichen Vereinen untertan lässe. Das Bergwerksfallimment der Geschäftsfallimment bringt 600,000 Rthlr. Com. R. doch ist in dem Betrieb ein weit größere Summe zur Verwendung gekommen. (Ham. C. Cor.)



(Eingeliefert) Was ich zum ersten Mal Druck sah, wie anders war es damals! Der Preis, der damals kaum gefallt, ist und liegt in die Höhe...



Rheinische Eisenbahn. Abrechnung von Rheinischen Prioritäts-Actien und Obligationen.

Die am 3. Januar 1858 fällig werdenden Aktien a) von 100 Rheinl.-Actien A 10 Thlr. pro Coupon...

Anten von dem nächsten Tage ab bis einschliesslich Sonntag 1858 gegen Auszahlung der betreffenden Coupons entweder bei unserer Hauptcasse hierorts oder bei den nachgenannten Bankiers...

Paris, am 15. December 1857.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

[9117-183]

Als Geschenk empfohlen!

[9024-26] Vollständig erschienen ist jetzt und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Mémoires du Maréchal Marmont Duc de Raguse

de 1792 à 1841 imprimés sur le manuscrit original de l'auteur.

9 vol. In-8. Halle, à l'Expédition.

Preis 9 Thaler.

[8990] So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

Unionsverhandlungen

zwischen der orientalischen und römischen Kirche seit dem Anfange des XV. Jahrhunderts bis zum Concil von Ferrara.

Von Dr. J. Zshornakow.

gr. 8. Elegant geheftet 2 fl. 20 kr. C. M. oder 1 Rthlr. 24 Ngr.

Carl Gerold's Sohn in Wien.

[8940] Durch jede Buch- und Kunsthandlung ist zu beziehen:

Galerie

der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst

in facsimilirten Nachbildungen zusammengestellt und mit Erläuterungen herausgegeben von

Dr. A. von Eye, und Jacob Falke,

Vorstand der Kunst- und Alterthums-sammlungen Secreär und Conservator der Kunst-sammlung

des germanischen Museums. Preis für die Lieferung 1 Rthlr. 5 Ngr. oder 1 fl. 48 kr.

Die Schätze alter Kunst und früheren Lebens den weitesten Kreisen der Gebildeten zugänglich zu machen, was sonst durch die seltenen Originalen nicht ermöglicht werden kann, wird die Aufgabe unseres Unternehmens sein.

Lieferung I-II ist bereits erschienen und enthält: Herold auf einem Greiftrick, aus dem Triumphzuge Kaiser Maximilians I. v. H. Burgkmair, - Kollonade Haupt Christ von A. Dürer, - Sechs Apostelfiguren von L. Cranach...

Wir geben in vorliegendem Werke nichts Eigenes, Unbekanntes, sondern längst Anerkanntes. Was wir hinzufügen, die erklärenden Anmerkungen, soll nur dienen, was etwa aus der alten Zeit Verborgenes, Fremdartiges übrig bleibt, hervorzuheben und dem allgemeinen Verständnisse zu vermitteln.

J. Ludwig Schmid's Verlag in Nürnberg.

Frankfurt a. M. Der Aktionär, Frankfurt a. M.

Anzeiger für amerikanische Fonds und Effecten

tritt unter einer in ganz Deutschland und auswärts steigenden Theilnahme seinen fünften Jahrgang an. Plan und Tendenz bleiben gleich darauf gerichtet, Speculation wie Geldanlage auf sicheren Wegen zu leiten...

„Deutschland.“ Dieses in Frankfurt a. M. täglich zweimal erscheinende Blatt wird auch im nächsten Jahre fortgesetzt werden. Sein Geist bleibt derselbe: großentheils in der Politik, fast ausschließlich in Sachen der Kirche...

[9086] Bei Febr. Andr. Verthes in Göttingen ist erschienen und in allen Sortimentsbuchhandlungen zu finden:

Schäffner, Dr. G. H. Johann Georg Hermann des Magnen in Reben Leben und Schriften. 3 Bde. 6 Rthlr.

Schub, Dr. G. H. Die Konfessionen des protestantischen Deutschlands. 2 Bde. 4 Rthlr. 28 Ngr.

v. Polenz, Gottl. Geschichte des französischen Calvinismus die zur Nationalversammlung I. J. 1789. 1 Bde. 4 Rthlr.

Sepp, Dr. A. Dogmatik des deutschen Protestantismus im 16. Jahrhundert. 3 Bde. 6 Rthlr.

Thielack, Dr. W. Commentar zum Evangelium Johanne. 7. Aufl. 2 Rthlr.

Verge, Gotfr. Ein Wort der Verbindung in den höchsten Werten der Gegenwart mit besonderer Beziehung auf die Dr. Schwarz'sche Predigt. 16 Ngr.

Verthes, Dr. G. Die Hundstube und die Hundstube. 6 Ngr.

Wegler in den theolog. Studien und Kritiken über die Jahrgänge 1848-1857. 20 Ngr.

Weyl, C. H. Kirchengesch. Repertorium. Register zu Nieber'scher Schrift für bibl. Theologie. Jahrg. 1853-1857. 1 Rthlr.

Verthes Verthes Leben. 3 Bde. 4. Aufl. 4 Rthlr.

Wassers Worte väterl. Liebe an seine Tochter Luise. 20 Ngr.

Weyl, Dr. W. Matthias Claudius der Wandb. oder Dote. 2. Aufl. 2 Rthlr. 26 Ngr.

Weyl, C. H. Manusk. Herausgegeben vom evangelischen Verein der Pfalz. 1 Rthlr. 10 Ngr.

In Unterriemenen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Drumhild

Eine Tragödie aus der Nibelungenfolge von Emanuel Geibel. 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr.

Aus dem unvollständigen Sagenkreise, welches unseren größten Volksgedicht, dem Nibelungenliede, zu Grunde liegt, hat der berühmte Verfasser das Gedicht von Drumhild als ein unabhängiges Ganze herausgegeben, und dasselbe in einer Tragödie gestaltet, welche sich eben so sehr durch die ihr inwohnende dramatische Genialität, wie durch die Schönheit und historische Wahrheit auszeichnet...

(9079) Im der Unterzeichneten ist so eben erschienen:

# Kalender für Zeit und Ewigkeit

für 1888. Der unerbittliche Graf. Von **Alban Stolz**. Preis 3 Mgr.

„Das „Botenjahr“ von Alban Stolz ist wohlthamig aus der besten Jugend Kraft in manchen andern trefflich überlebt, es ist in thatigen und protestantischen Kreisen beliebt, die Krone und die Krone selbst hat sich gegen die der besten der nächsten Zeiten, es ist mehr als ein deutliches, es ist ein christliches Botenjahr geworden und wird es bleiben. Man will prophezen, der „unerbittliche Graf“ von Alban Stolz werde Erfolg haben wie sein „Botenjahr“, so glauben wir nicht zu viel gesagt zu haben und von der Zukunft nicht lägen gestraft zu werden, denn der Inhalt des Kalenders spricht dafür.“  
(Hrsg. v. H. Engelhardt.)  
Freiburg.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

## Zwei prachtvolle künstlerische Festgaben

sind so eben von Berlin (aus dem Kunstverlage von Brill u. Lobeck) den bedeutendsten Buch- und Kunsthandlungen Deutschlands zugegangen:

### Das Gebet des Herrn.

Nach Adalbert Müllers Aquarellen in Farbendruck von Locillot.  
In Umschlag 4 Rthlr. In eleganter Cambriersmappe 5 Rthlr.

### Vier deutsche Märchengestalten.

Erfunden und gezeichnet von G. Barisch. Mit Dichtungen von R. Dehnike.  
In eleg. goldgegl. Umschlag 3 Rthlr.

Geschönere und geschmackvollere Weihnachtsgaben, namentlich für sinnige weibliche Gemüther, dürfte nicht leicht gefunden werden können. Wie in den „Märchengestalten“ (ausgezeichnete Figuren in eleg. Colorit, aus einem schwer in Schwarz und Gold gedruckten Oval-Rahmen eigenthümlich reizvoll hervortretend) Bild und Lied sich zu einem schönen Ganzen von poetischer Bedeutungsreichthum vereinigen, so sprechen in dem „Gebet des Herrn“ die geistvollsten theopastischen Compositionen der Künstler, durch den meisterhaften Leuchtlocher Farbendruck in ihrer vollen herrlichen Schönheit wiederkehren, warm und tief zu jedem Gemüthe.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. [8957 - 59]

[8129 - 30] Im Verlage von **Gustav Fischer's Verlag** in **Wetzlar** erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in Wien bei **Carl Gerolds Sohn**, in Prag bei **Carl Andre**, in Pesth bei **Carl Beckmann**:

Der

## österreichische Staatsbürger.

Eine umfassende und praktische Darstellung aller Rechte und Pflichten der Staatsangehörigen in den sämtlichen Kronländern,

sowohl rücksichtlich des gesetzlichen Verhaltens gegen Vorgesetzten, Beamte und Mitbürger, als auch in Bezug auf Besitz und Erwerb,

zugleich ein verlässlicher Rathgeber in allen vorkommenden Geschäfts- und Familienverhältnissen,

sowie bei politischen Gerichts-, Finanz-, gesetzlichen und Militärbehörden anhängig zu machenden Angelegenheiten;

### aus den Gesetzen der neuesten Zeit

mit beinahe 1000 Formulare zur Verfassung von verschiedenen Arten von Urkunden und Gesuchen

zum Gebrauche für alle Classen der Staatsbürger verfaßt von

**F. J. Schopf,**

Mitglied mehrerer Gelehrten-Gesellschaften.

Zwei Bände. 80 Bogen Imp. 8. Preis des ganzen Werkes nur 4 fl. 28 kr. C. M.

Das Werk ist in Imperialformat auf weißes Papier mit großen Lettern gedruckt, Gehaltreich, übersichtlich, Rathgeber reichhaltig, liefert den rechtlichen Beistand, den man endlich erkennt, was insbesondere in jedem Staatsbürger ist sich mit den Staatsverordnungen, mit den Gesetzen und Formvorschriften, welche in den verschiedenen Erwerbs- und Geschäftszweigen in Anwendung zu kommen haben, bekannt zu machen.

Damit nun auch ein solches Handbuch seine wahre Bestimmung erfüllt und allenfallsigen Nutzen bringe, so muß folgendes auch enthalten sein: jeder Staatsbürger in den verschiedenen Lebensverhältnissen ist Staatsangehöriger gegenüber seinen Landesbürgern und seine Rechte, als Staatsbürger, als Haus- und Familienoberer gegenüber seiner Gattin, Kinder, Minder- und Minderjährigen, und als Geschäftsmann zu bezeichnen hat. Sein Verhalten im geschäftlichen und öffentlichen Leben ist ihm gleich einem Spiegel ausfindig gemacht werden, in welchem er täglich leben und leben kann, ob er recht hat oder nicht, und was er in letzterem Falle zu gewärtigen habe.

Ein solches Werk liefert demnach der Verfasser. Es ist ein fruchtbarer Schriftsteller in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung bekannt, und wird dessen bereits eine Anzahl Druckschriften von ihm, die mehrere seiner Vorträge, so wie der Verfasser erst in der jüngsten Zeit die Verhältnisse Ungarns dargestellt, und dafür von dem hohen Ministerium mit dem ausgezeichneten ersten Preise beehrt worden ist.

Der reiche Inhalt des Werkes gewinnt noch eine höhere Bedeutung durch die Beilage von beinahe 1000 Formulare, welche nicht nur dem Verfasser einen hohen Begriff zu erlangen, und sich in weniger wichtigen und bedeutenden Fällen selbst zu helfen, selbst zu vertreten, und die notwendigen Schriften abzufassen. Das Handbuch soll demnach allen Ständen, deren Recht wie der Geistlichkeit, dem Kreisverwalter, dem Gewerbetreibenden und Kaufmann, so wie dem Landwirth, und dem Gemeindevorsteher in allen ihr ergebenden Fällen ein zuverlässiger Rathgeber sein. Aber selbst die Staatsbeamten finden darin einen Uebersicht ihrer Befugnisse, und die sich zum Staatsbürger vorbereitenden die wichtigsten Gesetze dargestellt, da letztere durch aus nicht werden.

## Familien-Spiele.

Für die langen Winter sind folgende hübsche **Würf- und Reisspiele**, mit Text zu empfinden und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Augsburg in der v. **Jenisch & Stage**'schen Buchhandlung:

### Die Einnahme von Sebasteopol.

- Ein großes Tableau mit 64 Abbildungen und Text. 18 fr. = 5 Egr.
- Wentener** über die Dichtung auf der Schweizersee; mit 64 Schweizer-Abb. 24 fr. = 8 Egr.
- 18 fr. = 5 Egr. auf der Reise nach Berlin. (Venus.)
- 18 fr. = 5 Egr. auf der Reise nach Wien. (Venus.)
- 18 fr. = 5 Egr. auf der Reise nach München. (Venus.)
- 18 fr. = 5 Egr. auf der Reise nach Venedig. (Venus.)
- 18 fr. = 5 Egr. durch Sibirien auf die Schneepitze. (Venus.)
- 18 fr. = 6 Egr. nach Konstantinopel. 12 fr. = 4 Egr.
- nach St. Petersburg. 12 fr. = 4 Egr.

Verlagsbuchhandlung von **G. Köhler** in [9121] **Stuttgart**.



**Thlr. 40fr nur 15Thlr.**

Dr. **Reichenbach's** grosse **Volks-Naturgeschichte** des Thierreichs, und dessen Pflanzenreich (Prachtausgaben) 200 Bogen Text mit mehr als 5000 fein u. prächtig colorirt. Abbildungen, **neue Aufl.**, kosten zusammen nur **15 Thlr.** einzeln d. **Thierreich 7 Thlr. 15 Sgr.** u. d. **Pflanzenreich 8 Thlr. 15 Sgr.** — Exemplare können durch alle Buchhandlungen bezogen werden. **Dyk'sche Buchhandlung in Leipzig.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

### Neue Dichtungen von Julius Sturm.

- Neue Gedichte.** 8. geb. 1 Thlr. geb. 1 Thlr. 10 Mgr.
- Neue fromme Lieder und Gebichte.** 8. geb. 1 Thlr. 10 Mgr. Geb. 1 Thlr. 20 Mgr.
- Julius Sturm's selbste Dichtungen erschienen unter folgenden Titeln: **Christliche Anekdote.** 8. geb. 1 Thlr. geb. 1 Thlr. 10 Mgr.
- Fromme Lieder.** Dritte Auflage. 8. geb. 24 Mgr. geb. 1 Mgr.
- Zwei Rosen oder Das Hohe Lied der Liebe.** Minutausgabe. geb. 12 Mgr. geb. 16 Mgr. [9111]

